



LANDESHAUPTSTADT

# Wiesbadener Stadtanalysen



## Das Sicherheitsgefühl junger Wiesbadenerinnen und Wiesbadener



 **Winfo**  
DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

  
**WIESBADEN**  
  
Amt für Statistik  
und Stadtforschung

[www.wiesbaden.de](http://www.wiesbaden.de)

## Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden  
Amt für Statistik und Stadtforschung  
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden  
ISSN: 0949-5983  
Auflage 50  
- Januar 2020

## Bezug

Amt für Statistik und Stadtforschung  
Information & Dokumentation  
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 0611 31-5434  
Fax: 0611 31-3962  
E-Mail: [dokumentation@wiesbaden.de](mailto:dokumentation@wiesbaden.de)  
Internet: [www.wiesbaden.de/statistik](http://www.wiesbaden.de/statistik)

## Fotos

Wiesbaden Marketing GmbH, Torsten Krüger

## Druckerei

Druck-Center der Landeshauptstadt Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

**Das Sicherheitsgefühl  
junger Wiesbadenerinnen und Wiesbadener**

Seite

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Wer wurde befragt? .....</b>	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Beurteilung des Zusammenlebens .....</b>	<b>8</b>
<b>4</b>	<b>Sicherheit und Unsicherheit im öffentlichen Raum .....</b>	<b>14</b>
4.1	Gefühlte Unsicherheit und Bedrohungspotenzial ....	14
4.2	Risikobewertung .....	21
4.3	Persönliche Opfererfahrung .....	23
4.4	Reaktion und Verhaltensanpassung .....	28
4.5	Wünsche und Erwartungen .....	30
<b>5</b>	<b>Fazit .....</b>	<b>32</b>

**ANHANG**

- Erhebungskonzept
- Grundauszählung

Stadtanalysen Nr. 109

## Verzeichnis der Tabellen und Bilder

Seite

Bild 1:	Alter der Befragten .....	2
Bild 2:	Geschlecht der Befragten .....	3
Bild 3:	Migrationshintergrund der Befragten .....	4
Bild 4:	Bildungsabschlüsse der Befragten .....	5
Bild 5:	Herkunft der Befragten .....	6
Bild 6:	Herkunftsortsbezirke der Befragten .....	6
Bild 7:	Mediennutzung der Befragten .....	7
Bild 8:	Vertrauen in andere Menschen .....	8
Bild 9:	Bewertung des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen .....	9
Bild 10:	Vertrauen in Institutionen .....	10
Bild 11:	Wahrgenommene Probleme in Wiesbaden .....	11
Tab. 1:	Sonstige Wahrgenommene Probleme .....	13
Bild 12:	Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum .....	14
Bild 13:	Sicherheitsempfinden heute im Vergleich zu vor 5 Jahren .....	15
Bild 14:	Existenz unsicherer/unbehaglicher Orte in Wiesbaden .....	16
Tab. 2:	Existenz unsicherer/unbehaglicher Orte in Wiesbaden - Konkrete Orte .....	17
Tab. 3:	Existenz unsicherer/unbehaglicher Orte in Wiesbaden - Räume .....	17
Bild 15:	Existenz bedrohlicher Personengruppen und Verhaltensweisen in Wiesbaden .....	18
Tab. 4:	Existenz bedrohlicher Personengruppen und Verhaltensweisen in Wiesbaden - Personengruppen .....	19
Tab. 5:	Existenz bedrohlicher Personengruppen und Verhaltensweisen in Wiesbaden - Verhaltensweisen .....	19
Bild 16:	Risikoempfinden angesichts möglicher Bedrohungen .....	21
Bild 17:	Risikoempfinden angesichts möglicher Bedrohungen - weibliche Befragte .....	22
Bild 18:	Risikoempfinden angesichts möglicher Bedrohungen - männliche Befragte .....	22
Bild 19:	Konkrete Erfahrungen innerhalb der letzten fünf Jahre .....	23
Bild 20:	Konkrete Erfahrungen innerhalb der letzten fünf Jahre - weibliche Befragte .....	24
Bild 21:	Konkrete Erfahrungen innerhalb der letzten fünf Jahre - männliche Befragte .....	24
Bild 22:	Polizeiliche Meldung .....	26
Bild 23:	Betroffenheit von Straftaten innerhalb von Familie und Bekanntenkreis .....	27
Bild 24:	Ergriffene Maßnahmen zum Schutz vor Kriminalität .....	28
Bild 25:	Ergriffene Maßnahmen zum Schutz vor Kriminalität nach Geschlecht .....	29
Tab. 6:	Wünsche zur Verbesserung des Sicherheitsempfindens .....	30
Bild 26:	Persönliche Einschätzung zu möglichen Maßnahmen .....	31

# 1 Einleitung

Faktische und empfundene Sicherheit sind zwei wesentliche Maßstäbe, anhand derer die Bürgerinnen und Bürger einer Stadt ihre Nutzung des öffentlichen Raumes und ihr Verhalten im selbigen ausrichten. Doch während sich die faktische Sicherheit, gemessen an der Polizeilichen Kriminalitätsstatistik, in der Landeshauptstadt Wiesbaden positiv entwickelt, scheint dies nicht gleichermaßen für das Sicherheitsempfinden und die Kriminalitätsfurcht der Wiesbadenerinnen und Wiesbadener zu gelten.

Aus diesem Grund wurde das Amt für Statistik und Stadtforschung durch das Dezernat des Bürgermeisters (Dezernat II/Ordnungsamt) im Namen des Präventionsrates der Landeshauptstadt Wiesbaden beauftragt, das Sicherheitsempfinden junger Wiesbadenerinnen und Wiesbadener im Rahmen einer repräsentativen Befragung zu erfassen. Das Projekt wurde in Kooperation mit dem Polizeipräsidium Westhessen umgesetzt.

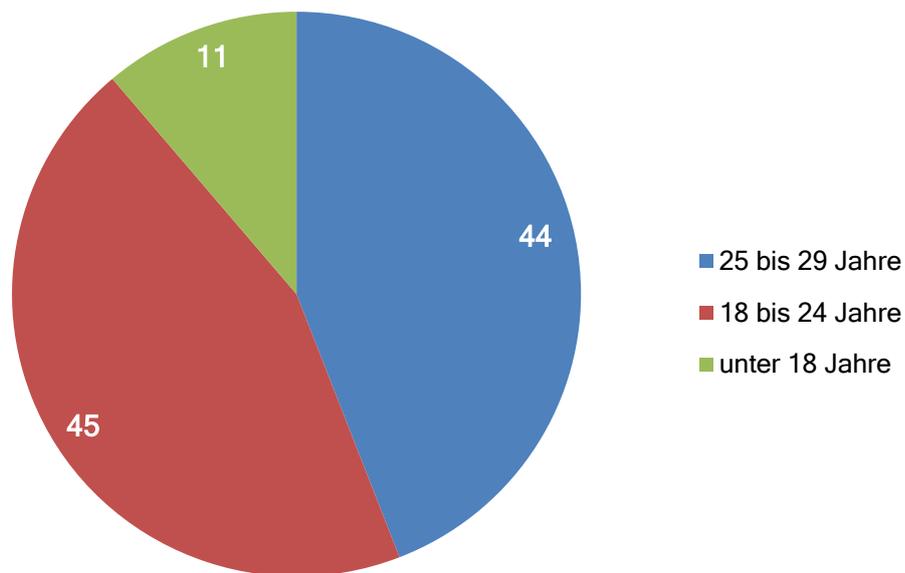
Die Befragung soll dabei helfen, spezifische Problemlagen und potentielle Angsträume in der Stadt zu identifizieren und Grundlageninformationen für die Ausgestaltung zukünftiger kommunaler Präventionsprojekte liefern. Zielgruppe der Erhebung waren alle Wiesbadenerinnen und Wiesbadener im Alter von 16 bis 29 Jahren. Aus diesen rund 49 000 Personen wurde eine nach Alter, Geschlecht und Ortsbezirk geschichtete Stichprobe aus dem Einwohnerregister gezogen und so ein repräsentativer Kreis von 10 000 zu befragenden Personen gebildet. 1 325 Befragte beteiligten sich an der Erhebung. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 13,3 %.

Die ausgewählten Befragten wurden schriftlich zur Teilnahme an der Befragung aufgefordert und erhielten einen individuellen Zugangscode für eine Online-Plattform, auf der die Befragung durchgeführt wurde. Die Online-Plattform wurde auf städtischen Servern gehostet. Bei minderjährigen Befragten wurden die Eltern angeschrieben, über das Vorhaben informiert und gebeten - insofern sie der Befragung ihrer Kinder zustimmen - den Zugangscode an ihre Kinder weiterzugeben.

Die Befragung wurde im September 2019 durchgeführt und war vollkommen freiwillig. Die Befragten wurden im Anschreiben auf Freiwilligkeit und Vertraulichkeit der Angaben hingewiesen. Nach Abschluss der Befragung wurden die Daten in der abgeschotteten Statistikstelle des Amtes für Statistik und Stadtforschung administriert und ausgewertet. Die Einhaltung der Bestimmungen zum Schutz personenbezogener Daten und der statistischen Geheimhaltung gemäß des Hessischen Landesstatistikgesetzes und des Hessischen Datenschutz- und Informationsfreiheitsgesetzes ist somit gewährleistet.

## 2 Wer wurde befragt?

**Bild 1:**  
**Alter der Befragten (in %)**



Frage S1: Nennen Sie uns bitte Ihr Geburtsjahr. (1 215 Antworten)

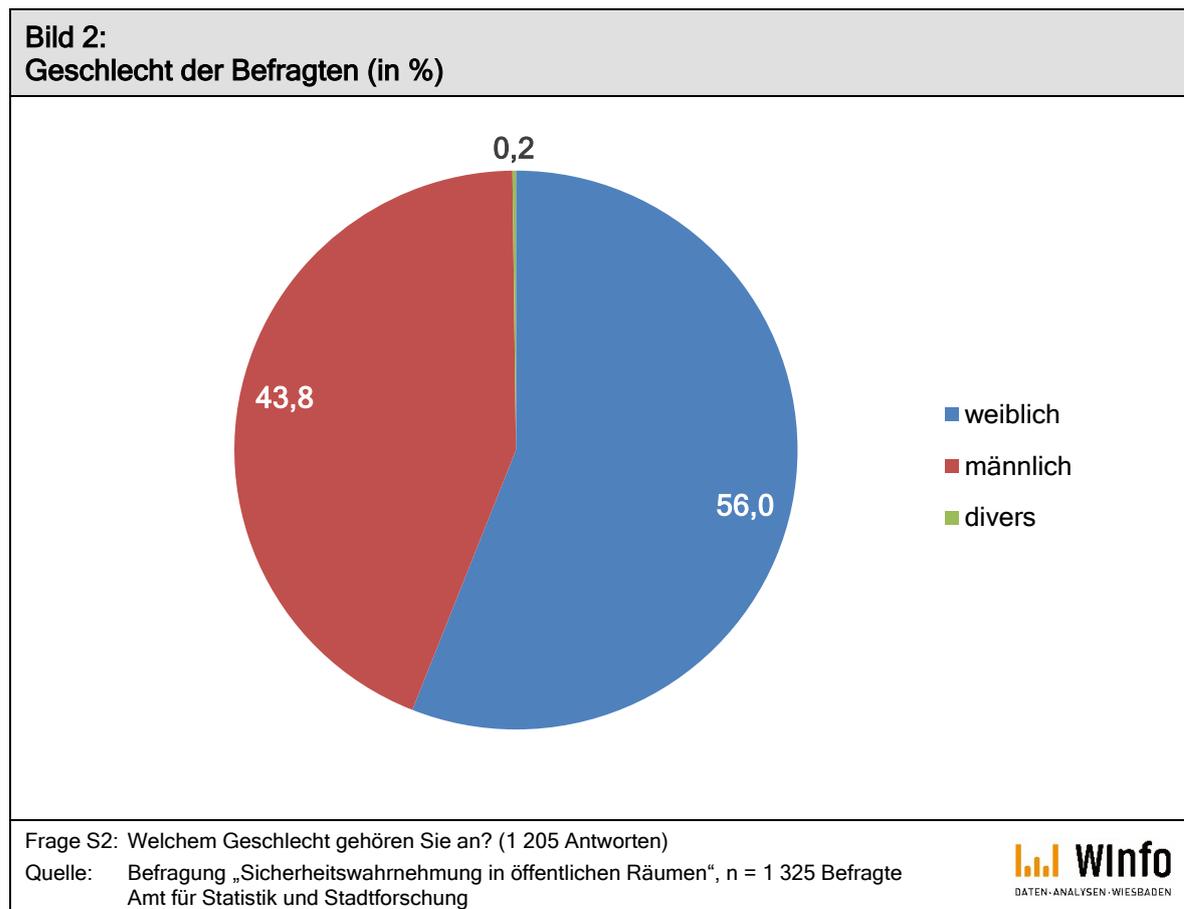
Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung

 **WInfo**  
DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

Mit 11 % stellt die Altersgruppe der unter 18-Jährigen die kleinste Gruppe der Befragten dar. 18- bis 24-Jährige und 25- bis 29-Jährige sind mit 45 bzw. 44 % annähernd gleich verteilt.

Bezogen auf alle Personen dieser Altersgruppen in der Landeshauptstadt Wiesbaden sind die unter 18-Jährigen in der Befragung gut repräsentiert (11,2 % zu 10,8 % stadtweit). Die 18- bis 24-Jährigen sind leicht unterrepräsentiert (44,7 % zu 47,4 % stadtweit) und die 25- bis 29-Jährigen leicht überrepräsentiert (44,1 % zu 41,8 % stadtweit).

Hinsichtlich der Repräsentativität der Befragung für die Bevölkerungsgruppe der 16- bis 29-jährigen Wiesbadener/-innen unterliegt die Struktur der Stichprobe somit leichten Einschränkungen, bildet aber insgesamt die junge Wiesbadener Bevölkerung dennoch gut ab.

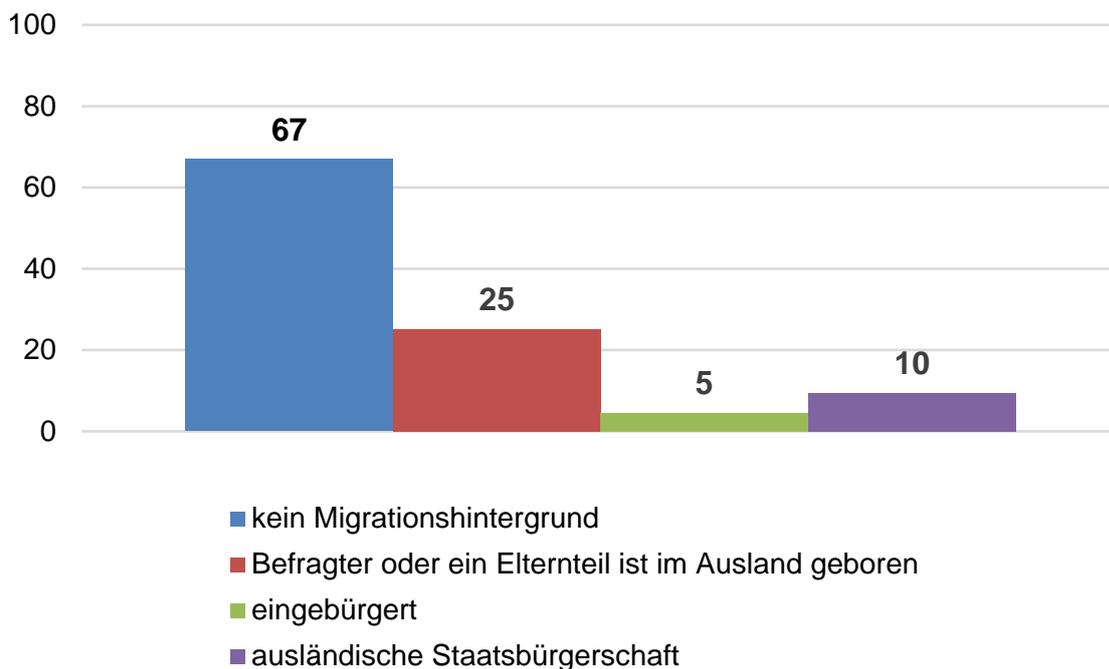


56 % der Befragten sind weiblich, 43,8 % der Befragten männlich und 0,2 % ordnen sich dem 3. Geschlecht zu.<sup>1</sup>

Damit sind Frauen gegenüber der Grundgesamtheit etwas überrepräsentiert (56,2 % zu 50 % stadtwweit), Männer sind unterrepräsentiert (43,8 % zu 50 % stadtwweit). Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die unterschiedlichen Grade der Betroffenheit (vgl. hierzu beispielweise die Abschnitte 4.2 und 4.3) die gegenüber der Grundgesamtheit leicht abweichende Beteiligung erklären.

Bei den offen gestellten Fragen, welche weitergehende Antworten durch Texteingabe ermöglichten, wurde diese unterschiedliche Betroffenheit ebenfalls deutlich. So entfielen von insgesamt 616 Nennungen auf die Frage nach der Beschreibung konkreter negativer Erlebnisse innerhalb der letzten fünf Jahre (Frage Q6a) 355 Nennungen auf weibliche und 243 Nennungen auf männliche Befragte.

<sup>1</sup> Aufgrund der äußerst geringen Fallzahl wurden Antworten der Befragten mit 3. Geschlecht den Antworten der weiblichen Befragten zugerechnet.

**Bild 3:**  
**Migrationshintergrund der Befragten (Mehrfachnennungen, in %)**

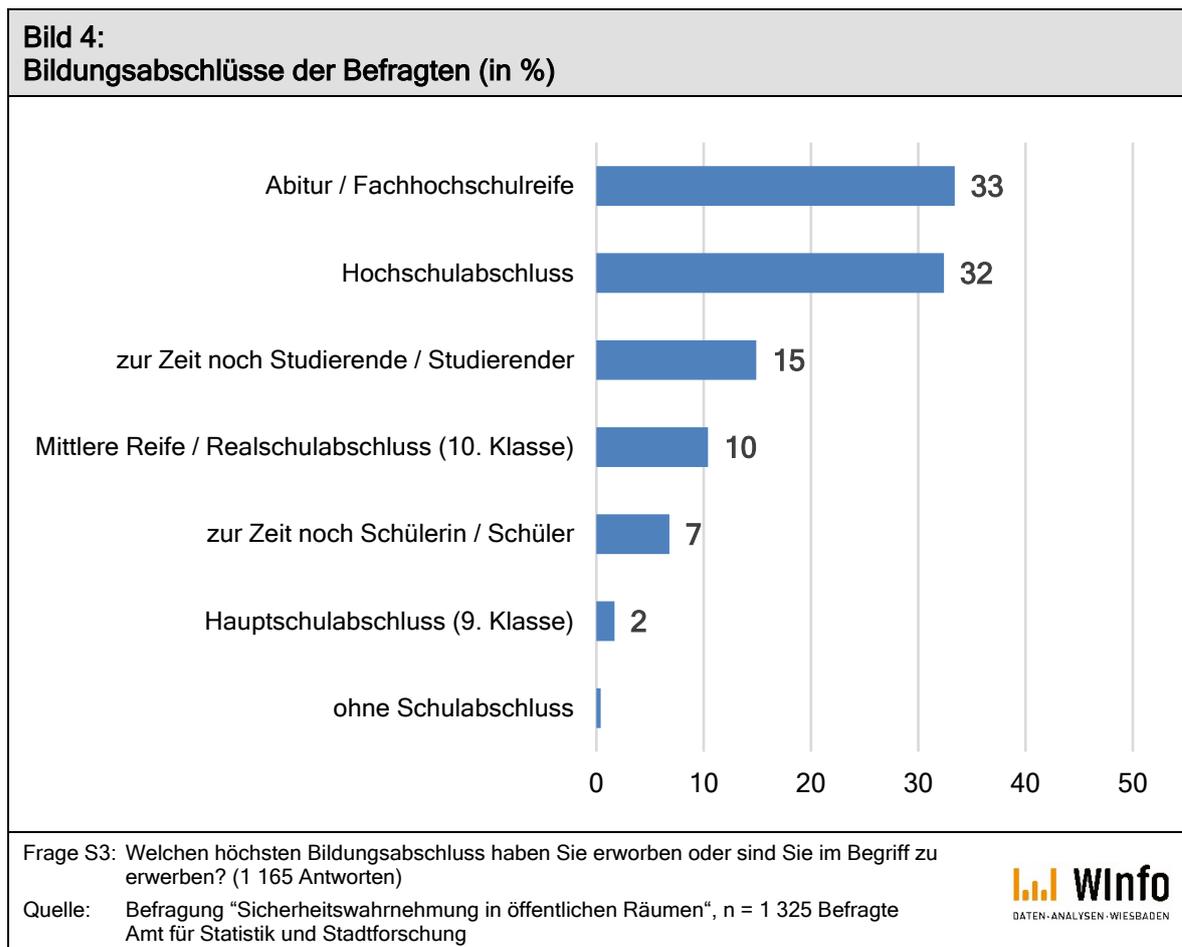
Frage S3: Haben Sie einen Migrationshintergrund? Welche der folgenden Aussagen trifft auf Sie zu?  
Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Aussagen an. (1 227 Antwortende)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung

**WInfo**  
DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

67 % der Befragten haben keinen Migrationshintergrund, 10 % eine ausländische Nationalität. 5 % der Befragten wurden eingebürgert und 25 % der Befragten sind entweder selbst im Ausland geboren oder für ein Elternteil ist dies der Fall. Da in den drei letztgenannten Kategorien Schnittmengen möglich sind, summieren sich die Einzelprozentanteile hier auf mehr als 100 %.

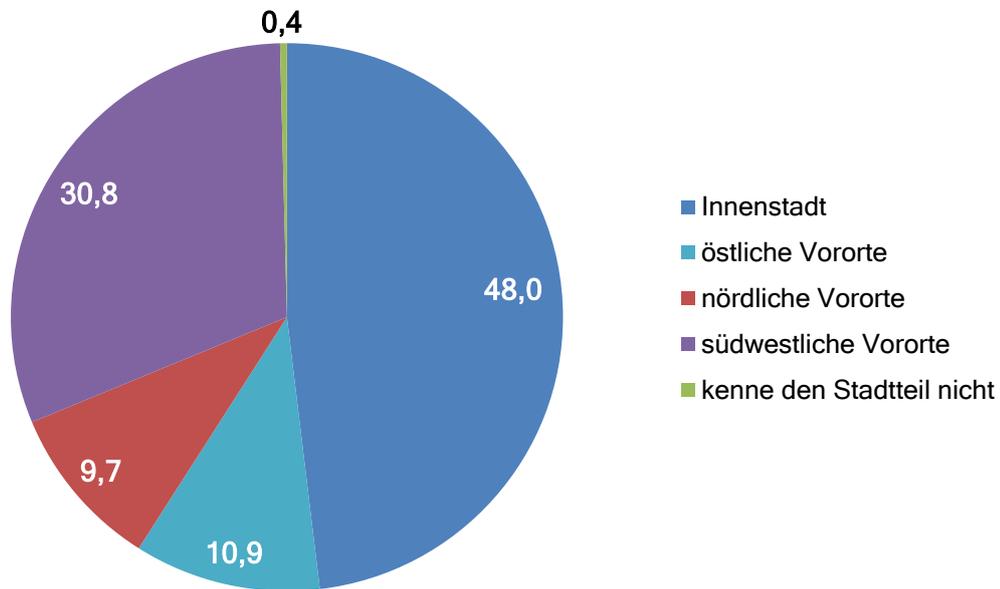
Bezogen auf die Grundgesamtheit sind Menschen mit Migrationshintergrund vergleichbar der oben geschilderten Altersverteilung leicht unterrepräsentiert (32,9 %) und Menschen ohne Migrationshintergrund leicht überrepräsentiert (67,1 %). In der Grundgesamtheit der Altersgruppe der 16- bis 29-Jährigen haben 37,6 % der Menschen einen Migrationshintergrund und 62,4 % keinen Migrationshintergrund.



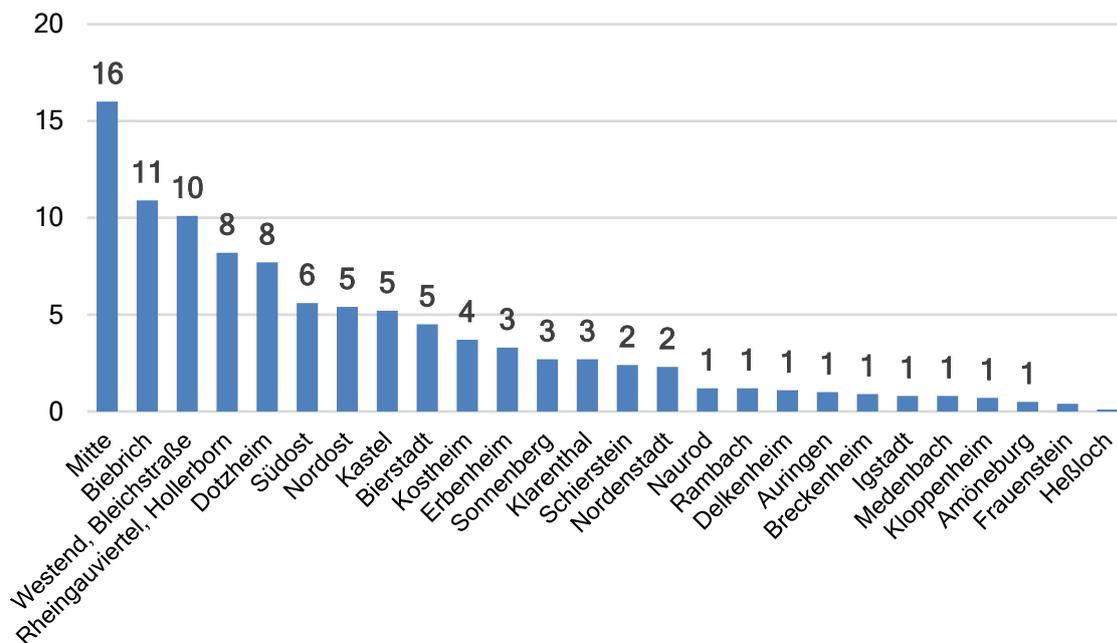
Auffallend ist zudem die Verteilung der Bildungsabschlüsse. 80 % der Befragten verfügen über Abitur oder Fachhochschulreife, studieren oder besitzen bereits einen Hochschulabschluss. Mit 10 % sind Befragte mit mittlerer Reife bzw. Realschulabschluss sowie Schülerinnen und Schüler (7 %) deutlich seltener in der Befragung vertreten. Das vergleichsweise hohe Bildungsniveau der jungen Befragten ist vor dem Hintergrund von Inhalt und Form einzelner Antworten und Aussagen durchaus von Bedeutung.

Fast 48 % der Befragten leben in der Innenstadt (Mitte, Nordost, Rheingauviertel, Südost, Westend, Klarenthal), 31 % in den südwestlichen Vororten (Amöneburg, Biebrich, Dotzheim, Frauenstein, Kastel, Kostheim, Schierstein) und jeweils rund 11 und 10 % in den östlichen und nördlichen Vororten (östlich: Auringen, Breckenheim, Delkenheim, Erbenheim, Igstadt, Kloppenheim, Nordenstadt, Medenbach; nördlich: Bierstadt, Heßloch, Naurod, Rambach, Sonnenberg).

Bild 6 auf der nachfolgenden Seite stellt die Verteilung der Befragten auf die einzelnen Ortsbezirke dar. Mit Ausnahme der Ortsbezirke Mitte (-4,7) und Biebrich (2,0) liegen die Abweichungen bei unter einem Prozentpunkt.

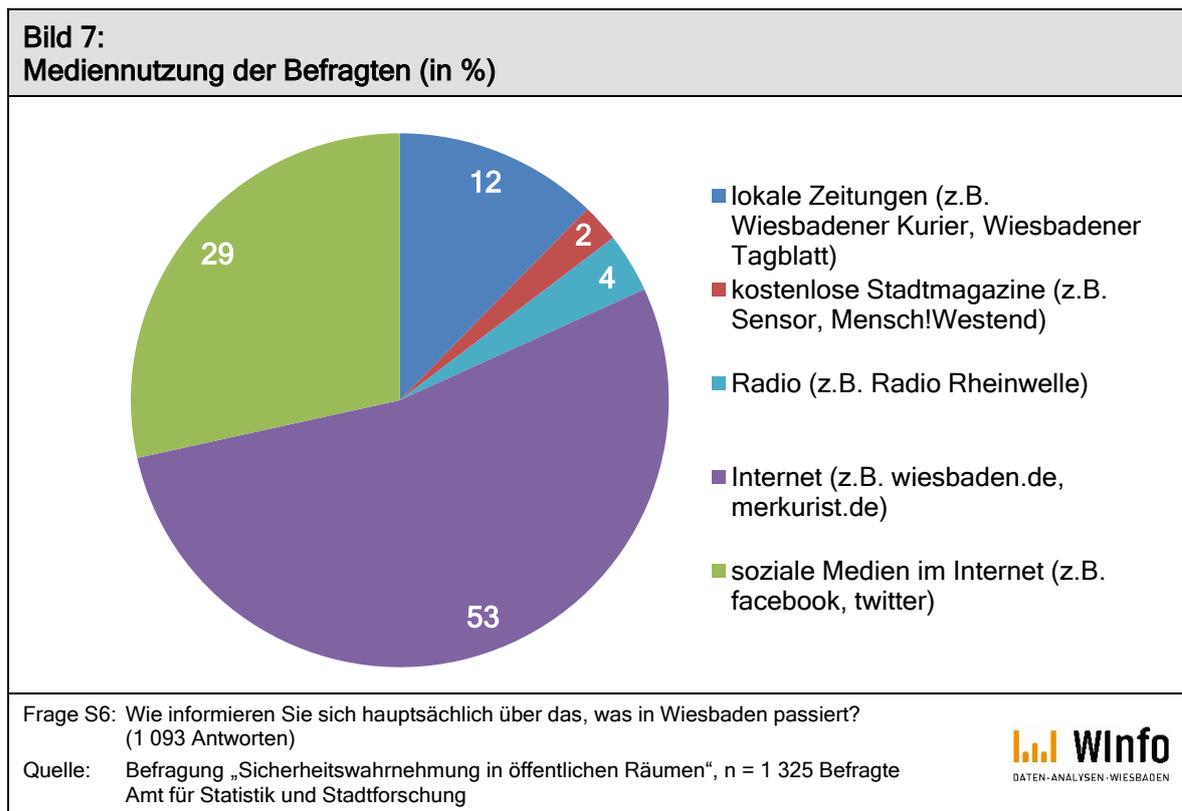
**Bild 5:**  
**Herkunft der Befragten**

Frage S5: In welchem Stadtteil Wiesbadens wohnen Sie? (1 205 Antworten)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung**Bild 6:**  
**Herkunftsbezirke der Befragten (in %)**

Frage S5: In welchem Stadtteil Wiesbadens wohnen Sie? (1 205 Antworten)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung



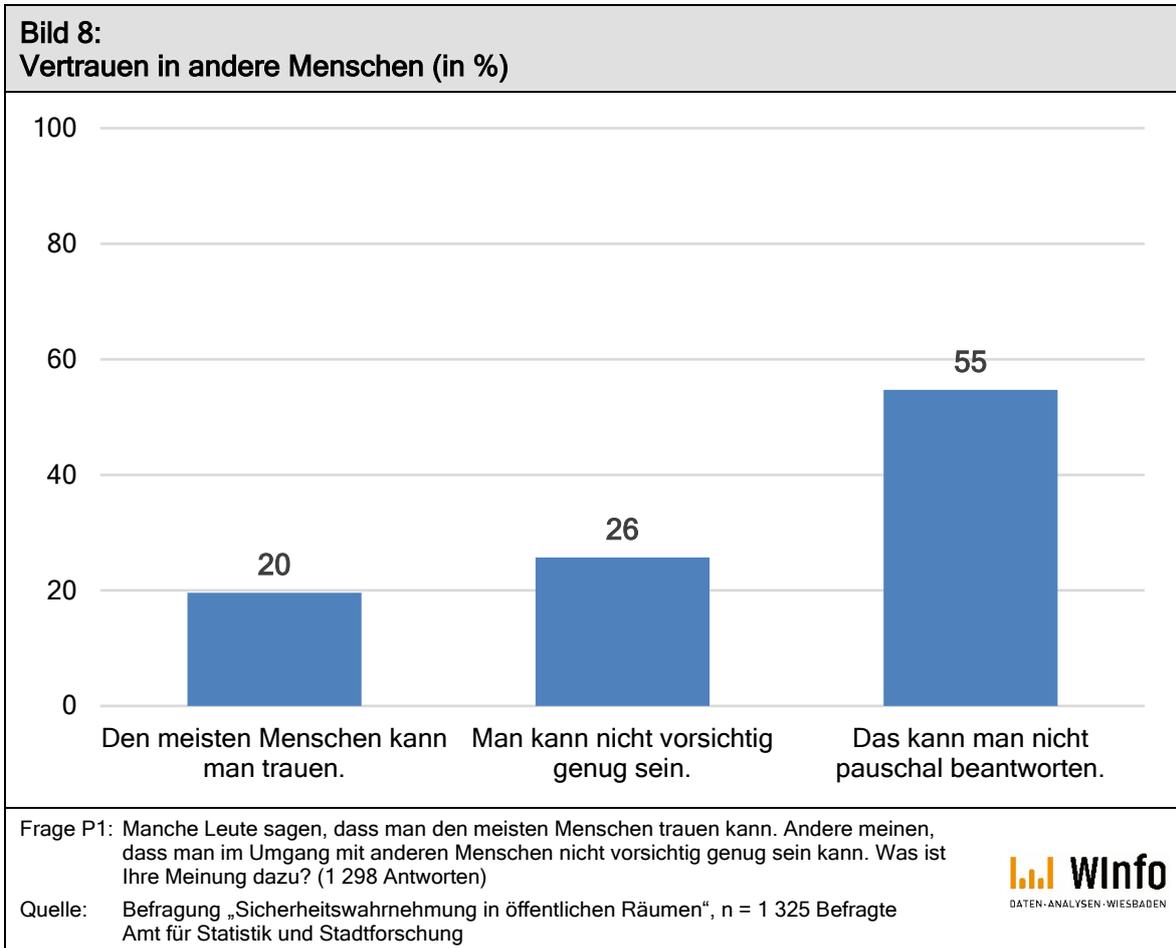
Nicht unüblich für die befragten Altersgruppen, aber auch für die Einordnung der im Folgenden dargestellten Wahrnehmungen und Bewertungen relevant, ist die starke Nutzung des Internets sowie im Speziellen der sozialen Medien, um sich über das Geschehen in Wiesbaden zu informieren.

So geben 53 % der Befragten an, hauptsächlich diverse Internetseiten zur Information zu nutzen; für 29 % sind es hauptsächlich die sozialen Medien. Demgegenüber sind lokale Zeitungen (12 %), das Radio (4 %) und kostenlose Stadtmagazine (2 %) deutlich in der Minderheit.

Diese Form der Mediennutzung muss an sich nicht problematisch sein und sollte nicht zum Unterstellen einer fehlenden Medienkompetenz der Befragten verleiten. Schließlich sind beispielsweise viele, wenn auch vielleicht nicht alle Angebote der lokalen Tagespresse im Internet zu finden.

Gleichwohl besteht bei dieser Form der Mediennutzung ein erhöhtes Risiko, Stereotype und verkürzte Meinungsäußerungen als Fakten aufzunehmen, die dann wiederum die Wahrnehmung des öffentlichen Raumes, Zuschreibungen gegenüber Dritten und die Bewertung des eigenen Sicherheitsempfindens beeinflussen, ohne dass dies zwingend mit der Faktlage übereinstimmen muss.

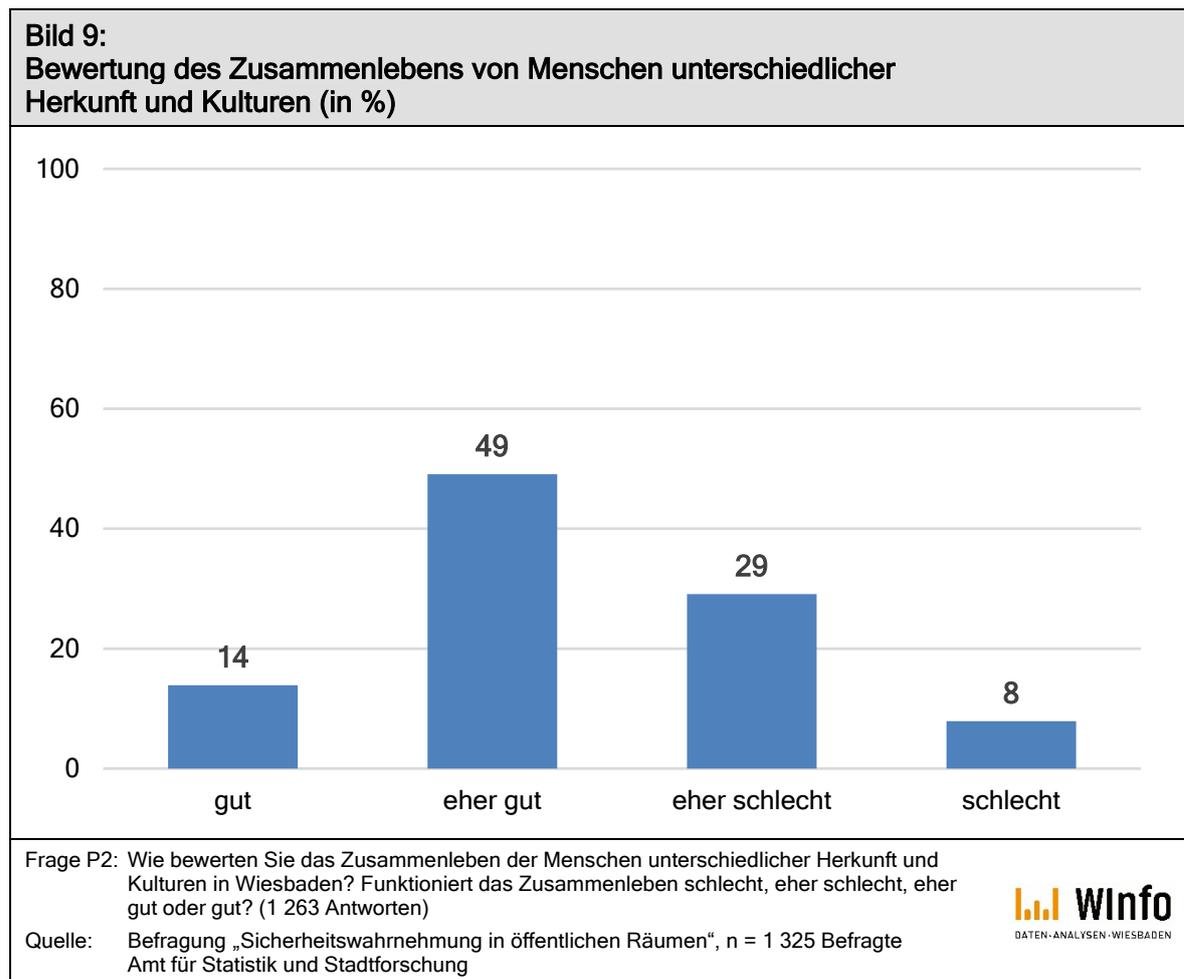
### 3 Beurteilung des Zusammenlebens



Zunächst sollte durch die Befragten eine Bewertung des Zusammenlebens allgemein vorgenommen werden, da im Rahmen unterschiedlicher Studien im Kontext der Kriminalitätsprävention belegt werden konnte, dass eine enge Verbindung zwischen dem Mangel an Vertrauen in Institutionen und Mitmenschen und einer negativen Wahrnehmung der Sicherheitslage existiert<sup>2</sup>. Vertrauensbildende, präventive Maßnahmen - so eine der Schlussfolgerungen - sollten dann zu einem Abbau der Kriminalitätsfurcht beitragen.

Die Antworten zeigen eine differenzierte Sicht der Befragten. Während 20 % der Befragten angeben, dass man den meisten Menschen trauen kann, denken 26 %, dass man nicht vorsichtig genug sein könne. Eine Mehrheit von 55 % der Befragten sieht die Dinge ausgegogen und gibt an, dies nicht pauschal beantworten zu können.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu bspw. Mosconi, G. & Padovan, D. (2004): Social Capital, Insecurity and Fear of Crime; Lüdemann, C. & Peter, S. (2007): Kriminalität und Sozialkapital im Stadtteil. Eine Mehrebenenanalyse zu individuellen und sozialräumlichen Determinanten von Viktimisierung; Sargeant, E. Liu, Y. et al. (2017): Social Capital and Fear of Crime in Brisbane.

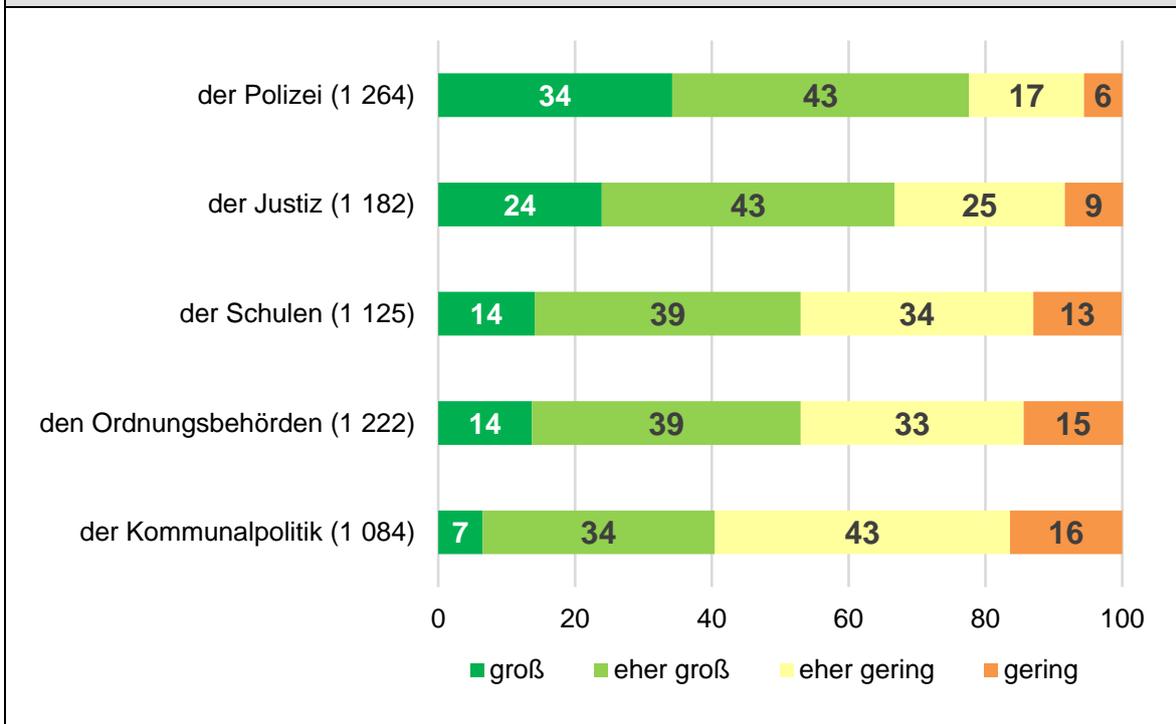


Fast zwei Drittel der Befragten (63 %) bewerten das Zusammenleben unterschiedlicher Menschen und Kulturen in Wiesbaden als „gut“ oder „eher gut“, wobei der Schwerpunkt mit 49 % eindeutig auf „eher gut“ liegt.

37 % der Befragten empfinden das Zusammenleben als „eher schlecht“ oder „schlecht“, wobei hier nur 8 % auf die negativste Kategorie entfallen.

Das generelle Zusammenleben wird somit überwiegend positiv bewertet, auf der individuellen Ebene kommt es aus Sicht der Befragten immer auf den Einzelfall an (vgl. Bild 8 auf Seite 8).

Wie fällt vor diesem Hintergrund das Vertrauen in staatliche Institutionen aus?

**Bild 10:**  
**Vertrauen in Institutionen (in %)**

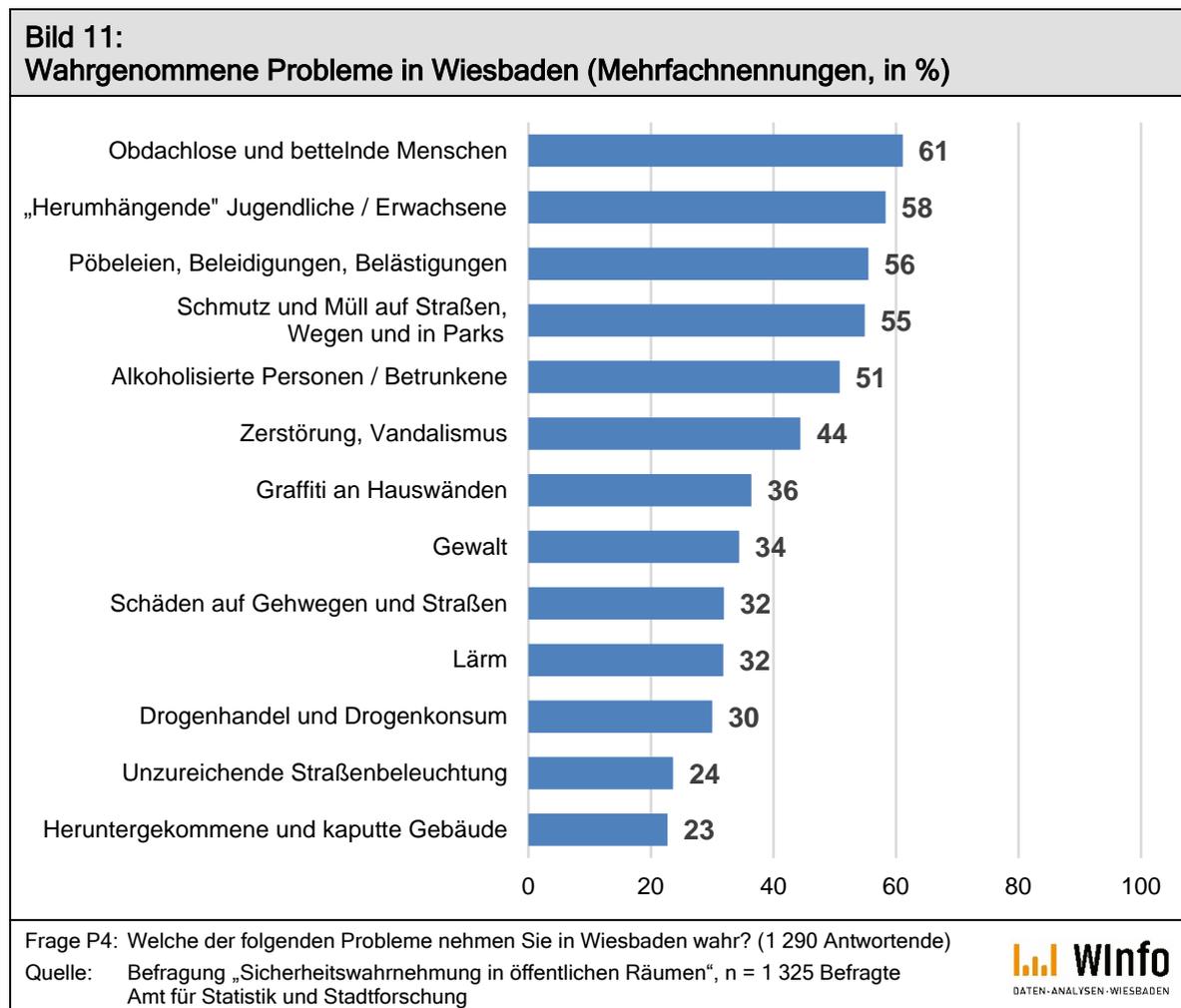
Frage P3: Sagen Sie uns bitte für jede der folgenden Institutionen, wie groß das Vertrauen ist, das Sie ihr entgegenbringen. Wie groß ist grundsätzlich Ihr Vertrauen in die Arbeit ...  
(in Klammern: Anzahl der Antwortenden)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung

**WInfo**  
DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

Am positivsten fällt das Vertrauen in die Polizei aus. Fast 80 % der Befragten bezeichnen ihr Vertrauen als „groß“ oder „eher groß“. Zweitplatziert folgt die Justiz, welche von rund zwei Drittel der Befragten (67 %) positiv bewertet wird, bevor mit etwas mehr als 50 % Schulen und Ordnungsbehörden folgen. Einzig gegenüber der Kommunalpolitik ist das Misstrauen größer als das Vertrauen. 60 % der Befragten bewerten ihr Vertrauen als „eher gering“ oder „gering“ und nur 7 % als „groß“.

Das Vertrauen in die staatlichen Institutionen, die Mitmenschen und die Gemeinschaft als Ganzes ist also durchaus vorhanden, was für eine tendenziell niedrigere Kriminalitätsfurcht sprechen sollte. Die negativere Sicht auf die Kommunalpolitik stellt hier eine Ausnahme dar, wobei im Rahmen der Befragung nicht geklärt werden konnte, wie groß der Einfluss der Berichterstattung über kommunalpolitische Akteure in unterschiedlichen Medien bzw. die Verbreitung der Sachverhalte in sozialen Medien auf diese Sicht jeweils war (vgl. hierzu Bild 7 zur Mediennutzung).



Umso mehr überraschen in Teilen die Antworten auf die Frage nach den wahrgenommenen Problemen in Wiesbaden. Hintergrund dieser Frage war die These, dass im Alltag beobachtbare Verfallserscheinungen der sozialen Ordnung oder der materiellen Umwelt Kriminalitätsfurcht negativ beeinflussen.

Konkrete Beispiele für diese beobachtbaren Verfallserscheinungen des öffentlichen Raums finden sich in den Antworten der Befragten jedoch eher auf den hinteren Plätzen. Probleme wie Zerstörung und Vandalismus (44 %), Graffiti (36 %), Gewalt (34 %), Lärm (32 %) und Drogenhandel bzw. -konsum (30 %) werden zwar als Probleme benannt, haben für die Befragten jedoch nicht die größte Priorität.

Stattdessen sind es Obdachlose und bettelnde Menschen, die von 61 % der Befragten als größtes Problem empfunden werden, dicht gefolgt von „herumhängenden“ Jugendlichen und Erwachsenen mit 58 % sowie „Alkoholisierter/Betrunkener“ mit 51 %. Erst auf dem dritten Rang findet sich mit dem Komplex „Pöbeleien, Beleidigungen und Belästigungen“ mit 56 % ein Beispiel, welches unmittelbar aus dem Kontakt mit anderen Menschen im öffentlichen Raum resultiert und nicht nur aus deren Wahrnehmung.

Die bloße Existenz marginalisierter Randgruppen einer städtischen Gesellschaft mit potentiell deviantem (= von einer sozialen Norm abweichenden) Verhalten scheint jedoch schon auszureichen, um von den jungen Befragten als ein Verfall der sozialen Ordnung wahrgenommen zu werden.

Konkrete negative Erfahrungen, wie sie im Rahmen der offenen Fragen geschildert wurden, tragen zu dieser Sicht sicherlich bei:

*„In der Wiesbadener Waffenverbotszone kann man sich nicht nachts, alleine, aufhalten. Da man sehr schnell von Gruppen mit aggressivem Verhalten angepöbelt wird. Sehr ähnlich ist die Situation in Wiesbadener Parks.“*

*„Belästigende Kommentare von Männern gegenüber Frauen, wenn man durch die Straßen läuft.“*

Und natürlich gibt es auch Beispiele für eine stärkere Reflektion und Einordnung der eigenen Beobachtungen und Wahrnehmungen:

*„Obdachlose und Bettler sollte man nicht als Problem für die Gesellschaft darstellen. Diese Menschen sind nicht das Problem, sondern dass sie nicht hinreichend bei der Resozialisierung unterstützt werden.“*

Gleichzeitig zeigen die Äußerungen aber auch immer wieder, dass es scheinbar nicht zwingend konkrete negative Erfahrungen braucht, um die oben genannten Personengruppen als problematisch zu empfinden:

*„Die Innenstadt verliert ihren Glanz. Zu viele ausländische Bürger in der Innenstadt, die einfach nicht zum schönen Stadtbild passen.“*

*„[Personen] Die eine Behinderung (geistige Behinderung) haben, dass die frei laufen können.“*

*„Es passieren zu viele kriminelle Aktivitäten mit Drogen, Steuerhinterziehung, Geldwäsche, Scheinehen, Scheingewerbe und das meist durch gewaltbereite Bulgaren (Romas) oder Kurden.“*

Weitere Problembereiche, die im Rahmen der offenen Fragestellung benannt wurden, sind in der Abbildung (Tab. 1) auf der nachfolgenden Seite aufgeführt. Die Beschreibungen aus den offenen Nennungen wurden hierfür ggf. in ihre Teilaspekte zerlegt und über diese Aspekte einheitliche Kategorien gebildet und anschließend ausgezählt.

Die geschilderten Probleme reichen vom Verkehrsbereich, über bauliche und soziale Probleme bis hin zu Problemen im gesellschaftlichen Zusammenhalt, wie sie auch in den vorgenannten Beispielen deutlich werden.

<b>Tab. 1: Sonstige Wahrgenommene Probleme (absolute Nennungen)</b>	
Autoverkehr, Straßenverkehr allgemein, sonstige	43
Radverkehr	34
zu wenig Polizei(-präsenz), allg. Sicherheit und Brennpunkte	24
Soziale Probleme	21
Busverkehr, ÖPNV	20
Infrastruktur (baulich und sozial)	20
Sonstiges	20
Angst / Bedenken allg. (teils unklar, ob konkretes Erlebnis)	16
Autoposing, Autorennen	15
Ausländer	13
Frauen: sexuelle Belästigung (Angst vor Erlebnissen/Erlebnisse)	13
Integration	12
Respekt(losigkeit), Rücksichtslosigkeit allg.	11
Sozialer Zusammenhalt, Wertekonflikte	9
zu viel Polizei/unangemessene Einsätze/Kritik an Waffenverbotszone	8
Flüchtlinge	8
Rassismus (auch explizit)	8
Stadtbild	8
Bestimmte Orte (Platz der Deutschen Einheit)	4

Frage P4: Welche der folgenden Probleme nehmen Sie in Wiesbaden wahr? - Sonstige  
(279 Antwortende; 307 Nennungen)

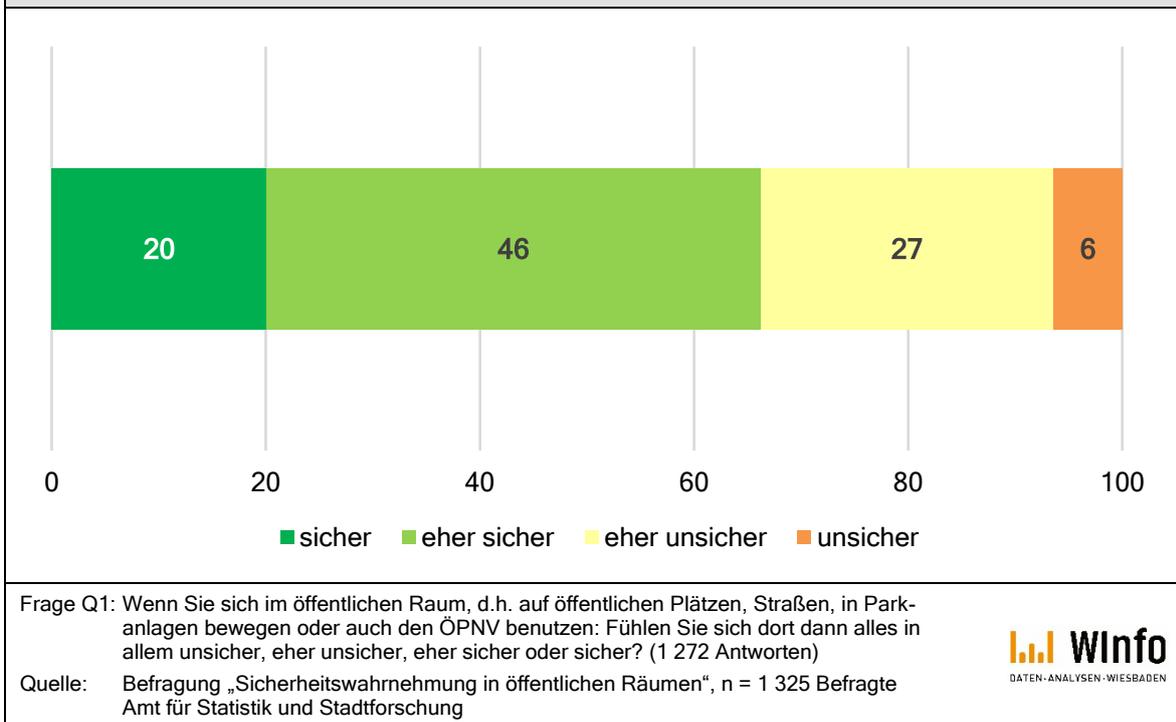
Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung



## 4 Sicherheit und Unsicherheit im öffentlichen Raum

### 4.1 Gefühlte Unsicherheit und Bedrohungspotenzial

**Bild 12:**  
Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum (in %)

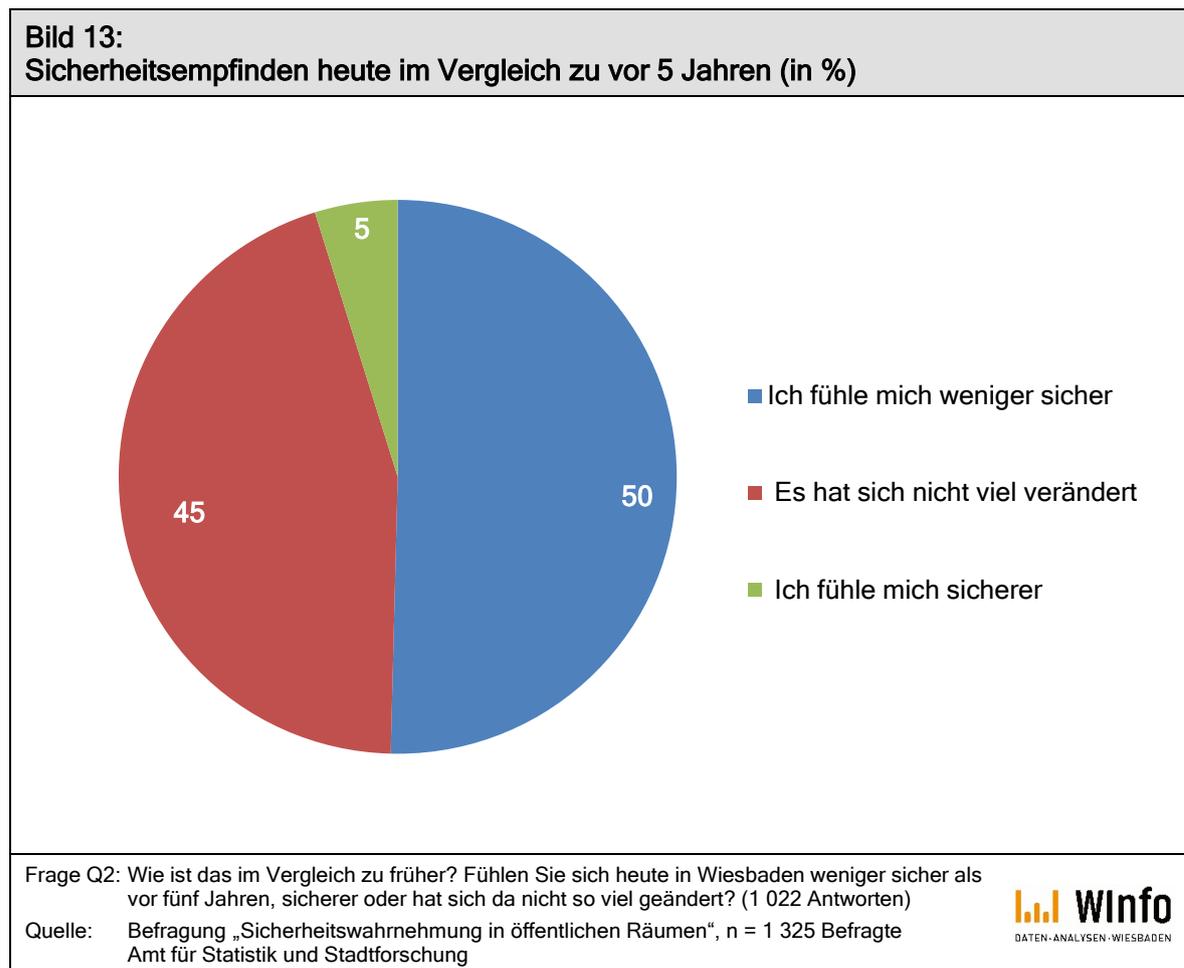


Die ersten vier Fragen zum Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum (Q1 bis Q4) zielten auf die gefühlte Unsicherheit mit ihren entsprechenden Konsequenzen auf die Kriminalitätsfurcht ab und gehören zum Standardrepertoire vergleichbarer Befragungen.

Zwei Drittel der Befragten fühlen sich im öffentlichen Raum, d. h. auf öffentlichen Plätzen, Straßen, in Parkanlagen oder auch im ÖPNV „sicher“ oder „eher sicher“. Entsprechend fühlt sich ein weiteres Drittel „eher unsicher“ beziehungsweise „unsicher“, wobei letztgenannte Kategorie nur von 6 % der Befragten gewählt wurde.

Auch hinsichtlich des Geschlechts zeigen sich hier keine drastischen Unterschiede in der Bewertung. So fühlen sich rund 71 % der männlichen Befragten und 62 % der weiblichen Befragten „sicher“ oder „eher sicher“, wobei weibliche Befragte sich tendenziell weniger „sicher“ (16 %) und eher „unsicher“ (9 %) als männliche Befragte fühlen (24 % bzw. 3 %).

Zwischen den einzelnen Altersgruppen sind die Unterschiede in der Bewertung noch geringer.

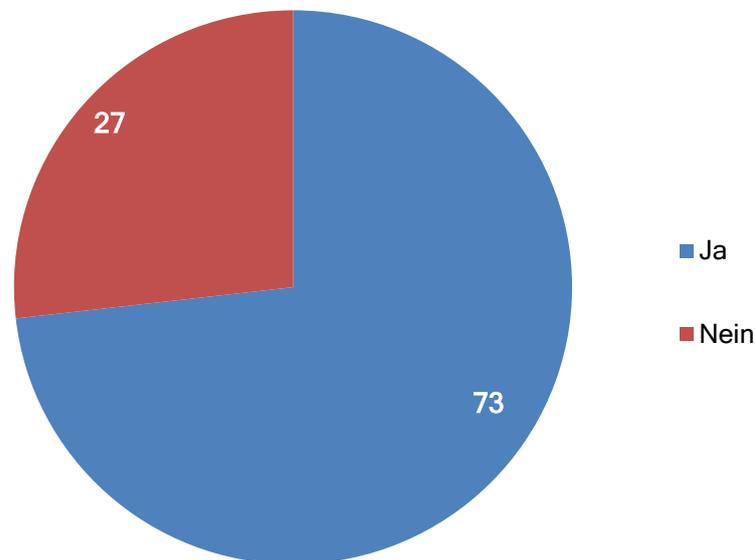


Dennoch scheint sich für die Mehrzahl der Befragten innerhalb der letzten fünf Jahre das eigene Sicherheitsempfinden verändert zu haben. So geben 50 % der Befragten an, sich heute weniger sicher zu fühlen als vor fünf Jahren; sicherer fühlen sich lediglich 5 %. Allerdings geben auch 45 % der Befragten an, dass sich in Wiesbaden diesbezüglich nicht viel verändert habe.

Auch hier sind es wieder die weiblichen Befragten, die sich zu rund 54 % heute weniger sicher fühlen, gegenüber rund 46 % der männlichen Befragten. Von diesen neigen rund 48 % zu der Einschätzung, dass sich nicht viel verändert habe (weibliche Befragte: 43 %).

Die Einschätzung einer Veränderung zum Negativen ist zudem in der mittleren Altersgruppe ausgeprägter. So fühlen sich rund 48 % bzw. 47 % der Befragten im Alter von 25 bis 29 Jahren bzw. von unter 18 Jahren heute weniger sicher, Bei Befragten zwischen 18 und 24 Jahren sind es hingegen rund 54 %.

**Bild 14:**  
**Existenz unsicherer/unbehaglicher Orte in Wiesbaden (in %)**



Frage Q3: Gibt es Orte in Wiesbaden an denen Sie sich grundsätzlich unbehaglich oder unsicher fühlen? Und wenn ja, welche Orte sind das? (1 278 Antworten)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung

**WInfo**  
DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

Für fast drei Viertel aller Befragten (73 %) gibt es Orte in Wiesbaden, an denen sie sich unsicher oder zumindest unbehaglich fühlen (vgl. Bild 14). Unterschiede hinsichtlich des Alters sind hier nicht zu beobachten, wohl aber zwischen den Geschlechtern: Für 78 % der weiblichen Befragten existieren solche Orte, aber nur für 67 % der männlichen Befragten.

Insgesamt 902 Befragte lieferten weitergehende Schilderungen, die in Summe rund 2 200 Einzelnennungen ergaben, die in Tab. 2 (konkrete Orte) und Tab. 3 (Aufenthaltsräume) auf der nachfolgenden Seite dargestellt sind.

Die häufig genannten räumlichen Schwerpunkte wie der Platz der Deutschen Einheit, das Areal rund um den Hauptbahnhof sowie generell die „Innenstadt“ decken sich mit den Erkenntnissen der Ordnungsbehörden. Rund 59 % der Einsätze im Stadtgebiet vom 1. Januar bis 31. Oktober 2019 entfielen auf den innerstädtischen Bereich<sup>3</sup>, wobei der Begriff „Einsatz“ hier weit gefasst wird und beispielsweise auch sogenannte Präventivstreifen und -kontrollen umfasst und daher nicht mit begangenen Straftaten gleichzusetzen ist.

<sup>3</sup> Quelle: Eigene Erhebung der Stadtpolizei

<b>Tab. 2: Existenz unsicherer/unbehaglicher Orte in Wiesbaden - konkrete Orte (absolute Nennungen)</b>	
Platz der Deutschen Einheit/Stadtplatz	348
Hauptbahnhof	201
Luisenplatz	72
Mauritiusplatz	66
Am Warmen Damm	50
Kurpark	45
Parkanlagen	38
Öffentliche Plätze	33
Reisinger Anlagen	31
Kochbrunnen(-platz)/Kranzplatz	30
Schlachthof	20
Schlosspark/Parkfeld	9
vor der Teestube	3
Europalace	1

Frage Q3: Gibt es Orte in Wiesbaden, an denen Sie sich grundsätzlich unbehaglich oder unsicher fühlen? Und wenn ja, welche Orte sind das? (902 Antwortende; 2 182 Nennungen)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung



<b>Tab. 3: Existenz unsicherer/unbehaglicher Orte in Wiesbaden - Räume (absolute Nennungen)</b>	
Innenstadt	173
Bushaltstellen	35
Nebenstraßen	25
Unterführungen	15
Vorort Bahnhöfe	15
auf Spielplätze und Schulhöfe	9
Parkplätze	8
Busse	8
vor verschiedenen Cafés/Kneipen	6
Als Radfahrer	5
Schwimmbäder/Thermalbad	3
Taxistände	1

Frage Q3: Gibt es Orte in Wiesbaden an denen Sie sich grundsätzlich unbehaglich oder unsicher fühlen? Und wenn ja, welche Orte sind das? (902 Antwortende; 2 182 Nennungen)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung



Ob das Unsicherheitsgefühl konkretem Erleben entspringt oder auf Schilderungen Dritter beruht, lässt sich nicht pauschal beantworten. In den umfassenderen Antworten finden sich aber erneut Belege für empfundene Unsicherheit aufgrund der Anwesenheit gesellschaftlicher Randgruppen sowie pauschale Zuschreibungen ohne Hinweise auf ein konkretes Erlebnis:

*„Platz der deutschen Einheit, sowohl die Bushaltestelle als auch die Parkanlage an der Sporthalle. Dort bewegen sich viele alkoholisierte Personen, teilweise auch Wohnsitzlose, diese sind nicht als sehr gewaltbereit einzustufen.“*

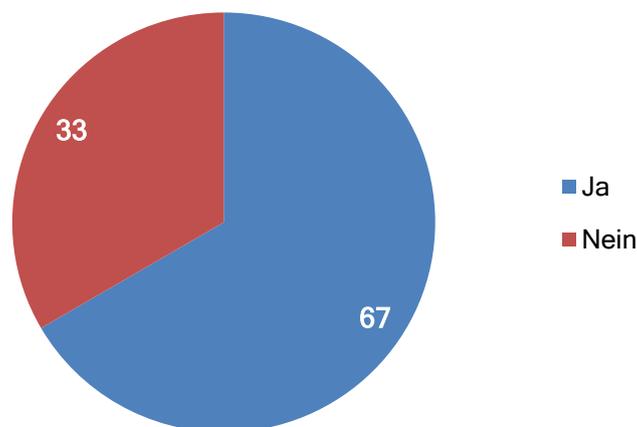
*„Die ganze Innenstadt ist abends nicht mehr sicher, aber das sind auch keine Zeiten an denen Politiker sich auf den Straßen rumtreiben. Ich wohne in der Innenstadt und man kann seine Freundin/Frau abends nicht mehr rumlaufen lassen.“*

Wiederholt thematisiert und in diesem Zusammenhang sicherlich nicht zu vernachlässigen, ist die Notwendigkeit einer ausreichenden Beleuchtung im öffentlichen Raum in den Abend- und Nachtstunden, um das Sicherheitsempfinden positiv zu beeinflussen:

*„Also keine genauen Orte, nur halt dunkle Gassen und halt da wo wenige Leute sind und wo es halt unbeleuchtet ist.“*

Ähnlich deutlich wie zuvor fallen die Antworten auf die Frage nach als bedrohlich empfundenen Personengruppen und Verhaltensweisen aus (vgl. Bild 15). 67 % der Befragten bejahen diese Frage; 72 % der weiblichen Befragten und 60 % der männlichen Befragten.

**Bild 15:**  
**Existenz bedrohlicher Personengruppen und Verhaltensweisen in Wiesbaden (in %)**



Frage Q4: Gibt es bestimmte Personengruppen oder Verhaltensweisen, von denen Sie sich besonders bedroht fühlen? Und wenn ja, welche? (1 273 Antworten)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung

Insgesamt 801 Befragte machten im Rahmen der dazugehörigen offenen Frage weitergehende Angaben zu Personengruppen und Verhaltensweisen, welche in Tab. 4 (Personengruppen) und Tab. 5 (Verhaltensweisen) zusammenfassend dargestellt sind.

<b>Tab. 4: Existenz bedrohlicher Personengruppen und Verhaltensweisen in Wiesbaden - Personengruppen (absolute Nennungen)</b>	
Alkoholisierter Personen/Betrunkene	256
Ausländer/Flüchtlinge/Asylbewerber	253
Jugendliche	110
Personengruppen, als bedrohlich wahrgenommen	105
Obdachlose und bettelnde Menschen	59
Drogenabhängige	52
Männer	41
Rechte Gruppen	29
sonstige Personen	23
Religiöse Personen	10
Autofahrer	2

Frage Q4: Gibt es bestimmte Personengruppen oder Verhaltensweisen, von denen Sie sich besonders bedroht fühlen? Und wenn ja, welche? (801 Antwortende; 1 323 Nennungen)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung



<b>Tab. 5: Existenz bedrohlicher Personengruppen und Verhaltensweisen in Wiesbaden - Verhaltensweisen (absolute Nennungen)</b>	
unangemessene/beleidigende Äußerungen/respektloses Verhalten	98
gewaltbereites Verhalten	69
unangebrachtes Verhalten	47
sexistische Äußerungen/Verhalten	39
aufdringliches Verhalten	37
Obdachlose und bettelnde Menschen (Verhalten)	23
Alkoholisierter Personen/Betrunkene (Verhalten)	20
Verhalten im Straßenverkehr	17
Verständigungsprobleme	14
Gesetzesverstöße	9
Drogenabhängige (Verhalten)	8
sonstiges Verhalten	2

Frage Q4: Gibt es bestimmte Personengruppen oder Verhaltensweisen, von denen Sie sich besonders bedroht fühlen? Und wenn ja, welche? (801 Antwortende; 1 323 Nennungen)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung



Thematisiert werden zunächst vor allem alkoholisierte Personen (256 Nennungen). Nahezu gleichauf werden jedoch auch als Ausländer, Flüchtlinge oder Asylbewerber wahrgenommene Personen als bedrohlich empfunden (253 Nennungen). Bei den Verhaltensweisen dominieren beleidigende Äußerungen und respektloses Verhalten (98 Nennungen) sowie gewaltbereites und generell unangebrachtes Verhalten (insgesamt 116 Nennungen).

*„Aggressive Verhaltensweisen; oft bei ausländerfeindlichen Deutschen aber auch oft Flüchtlinge, die in Gruppen durch die Straßen laufen bei Tag und Nacht.“*

Mindestens ebenso bedenklich wie das offensichtlich nicht wirklich gut funktionierende Zusammenleben oder zumindest Koexistieren im öffentlichen Raum, ist die Tatsache, dass ein deutlicher Teil der Befragten das eigene Unsicherheitsempfinden nur in Verbindung mit rassistischen Einschätzungen und Ansichten äußert. Rund 35 % der gemachten Äußerungen zu dieser Frage sind aus Sicht der Verfasser in Teilen oder in Gänze rassistisch gefärbt:

*„Asoziale Menschen, Kanaken, teilweise Ausländer, große Gruppen an Jugendlichen. Von den genannten Gruppen fühle ich mich hauptsächlich durch die Männer nicht sicher und unwohl. Es reicht schon, wenn ich abends alleine durch die Innenstadt laufe und eine Gruppe Männer (meist leider Ausländer oder asoziale Jugendliche) mich anguckt, fühle ich mich direkt unwohl! Es gibt auch keinerlei Möglichkeit in so einer Situation irgendwo hinzugehen wo nichts passieren kann ...“*

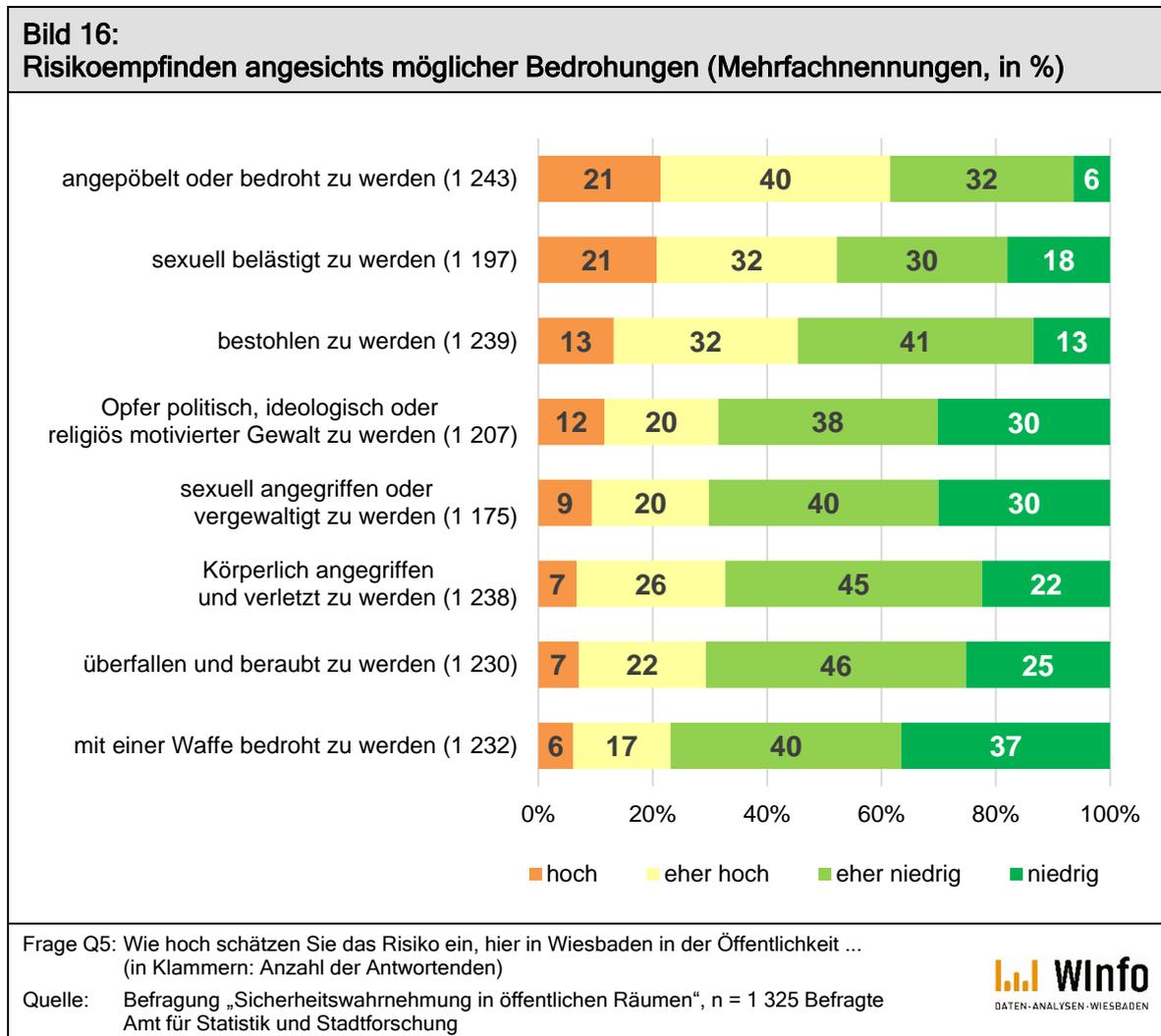
*„Flüchtlinge haben Wiesbaden unsicher gemacht, ich laufe sobald es dunkel ist nicht mehr alleine oder zu Fuß in Wiesbaden rum, fühle mich nur im Auto sicher, weil auf die Polizei ist kein Verlass.“*

Dies ist vor dem Hintergrund des Alters der Befragten sowie deren Bildungshintergrund (vgl. Bild 4) doppelt bedenklich, zeigt es doch, dass junges Alter und gute Bildung offensichtlich nicht zwangsläufig zu größerer Weltoffenheit führen. Zudem erschwert es die inhaltliche Auseinandersetzung mit den gemachten Aussagen massiv, da nur schwer unterschieden werden kann, wo konkrete negative Erlebnisse enden und die zumindest in Teilen rassistische Weltsicht beginnt. Es bleibt das pauschale Bild der als bedrohlich empfundenen „Anderen“, ohne hierdurch die real existierenden Probleme verneinen zu wollen.

Zugleich haben die hier dargestellten Ansichten nicht nur für die stereotypen „Einheimischen“ Gültigkeit. Auch Teile der Bevölkerung mit Migrationshintergrund oder anderer Nationalität empfinden andere Teilgruppen der Stadtgesellschaft als bedrohlich:

*„Obwohl ich selbst einen Migrationshintergrund habe finde ich, dass die Personengruppen aus den arabisch sprachigen Ländern mir ein unsicheres Gefühl vermitteln. Schlimmer ist es für Frauen, da jeglicher Respekt fehlt und ein Vorbeilaufen ohne perverse Kommentare nicht möglich ist.“*

## 4.2 Risikobewertung

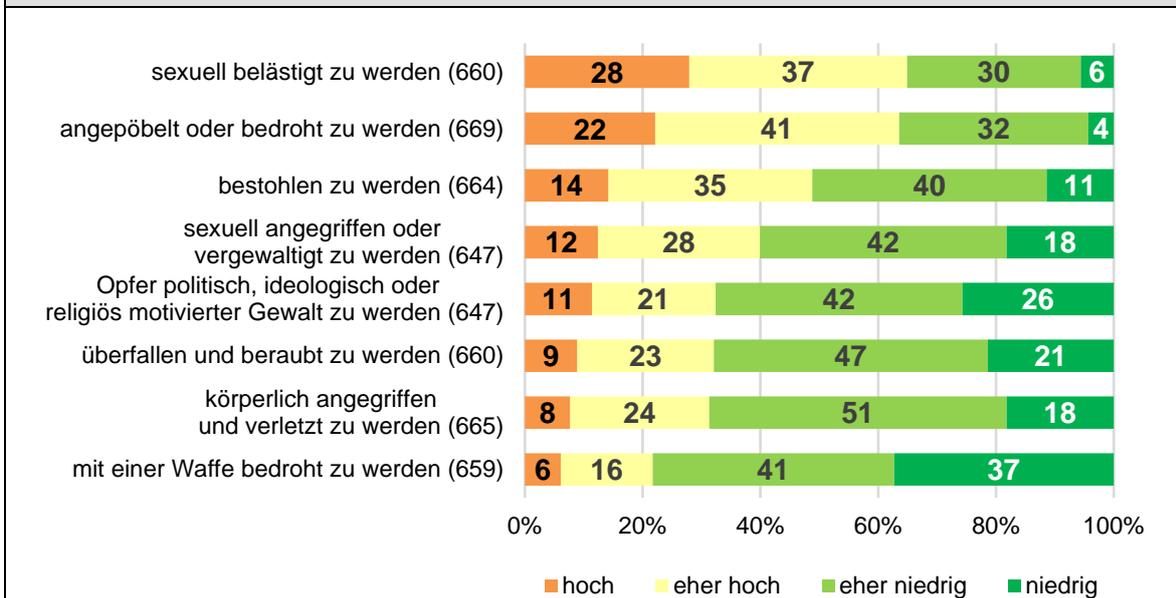


Nach der Betrachtung des subjektiven Unsicherheitsempfindens wird im Folgenden die rationale Bewertung des Risikos der eigenen Opferwerdung näher betrachtet. Über alle Befragten ist zunächst festzustellen, dass maximal ein Fünftel der Befragten bestimmte Risiken als „hoch“ einschätzt (vgl. Bild 16).

Eine Mehrzahl der Befragten schätzt das Risiko angepöbelt/bedroht (61 %) beziehungsweise sexuell belästigt (53 %) zu werden als „hoch“ oder „eher hoch“ ein. 45 % der Befragten sehen ein (eher) hohes Risiko bestohlen zu werden. Alle anderen Risiken, die insbesondere die körperliche Unversehrtheit betreffen, werden als weniger gravierend eingeschätzt. Aber auch hier sehen in der Regel 20 % der Befragten ein „eher hohes“ Risiko.

Das Risikoempfinden unterscheidet sich zudem deutlich nach Geschlecht (vgl. Bild 17 und Bild 18 auf der nachfolgenden Seite). Frauen schätzen in allen Bereichen das Risiko höher ein; es dominiert insbesondere die Sorge vor sexueller Belästigung.

**Bild 17:**  
**Risikoempfinden angesichts möglicher Bedrohungen - weibliche Befragte**  
**(Mehrfachnennungen, in %)**

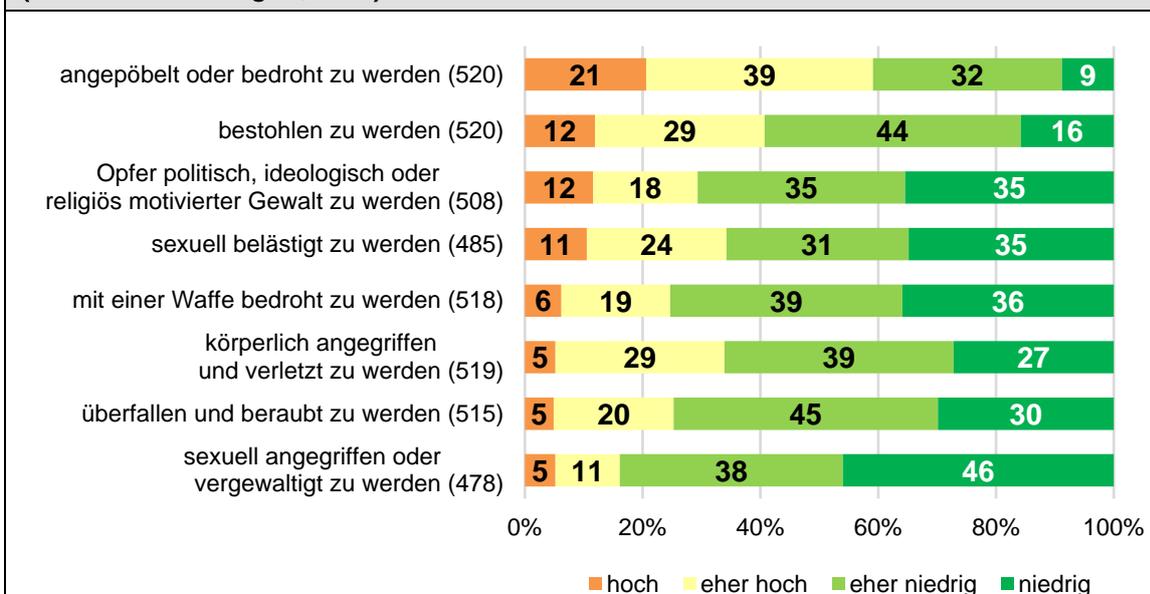


Frage Q5: Wie hoch schätzen Sie das Risiko ein, hier in Wiesbaden in der Öffentlichkeit ...  
(in Klammern: Anzahl der Antwortenden)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung

**WInfo**  
DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

**Bild 18:**  
**Risikoempfinden angesichts möglicher Bedrohungen - männliche Befragte**  
**(Mehrfachnennungen, in %)**

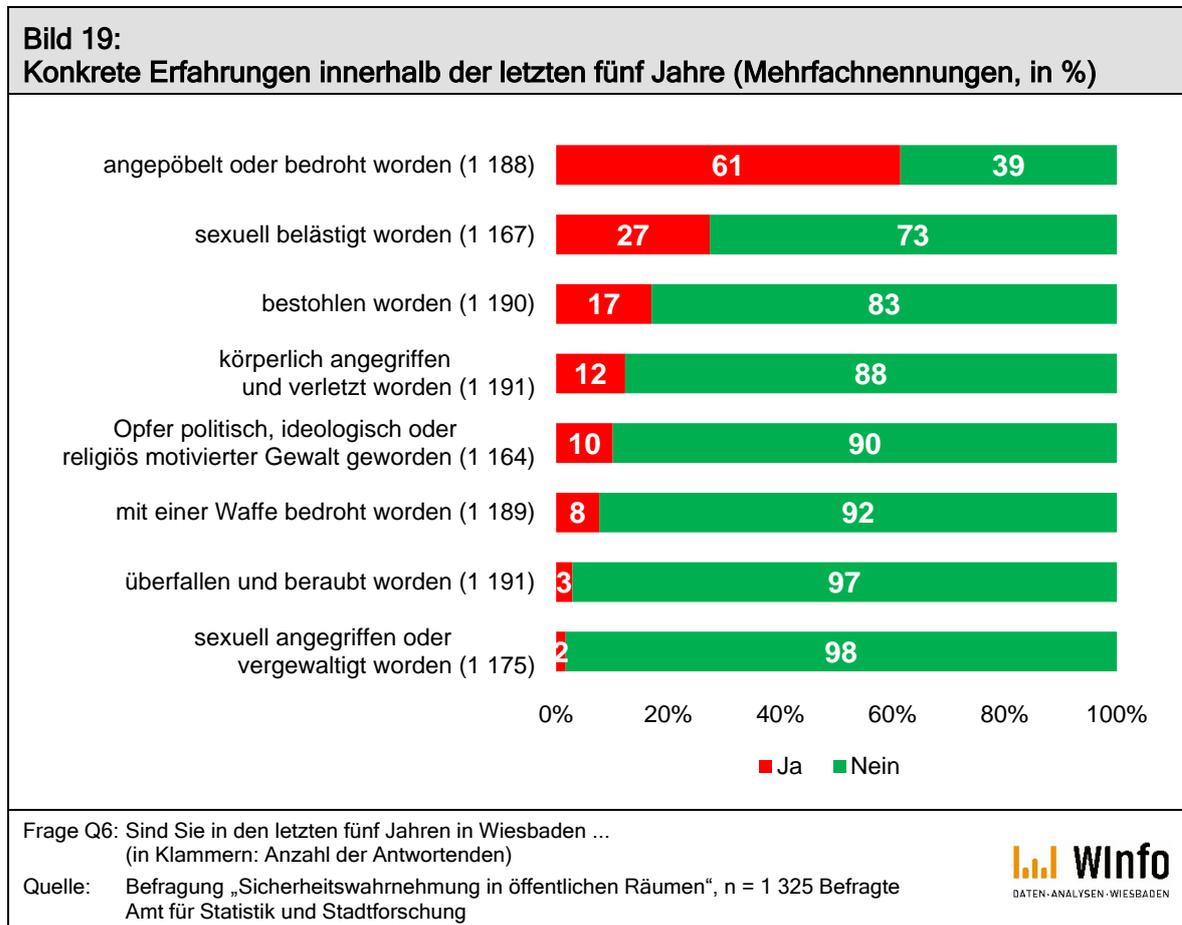


Frage Q5: Wie hoch schätzen Sie das Risiko ein, hier in Wiesbaden in der Öffentlichkeit ...  
(in Klammern: Anzahl der Antwortenden)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung

**WInfo**  
DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

### 4.3 Persönliche Opfererfahrung

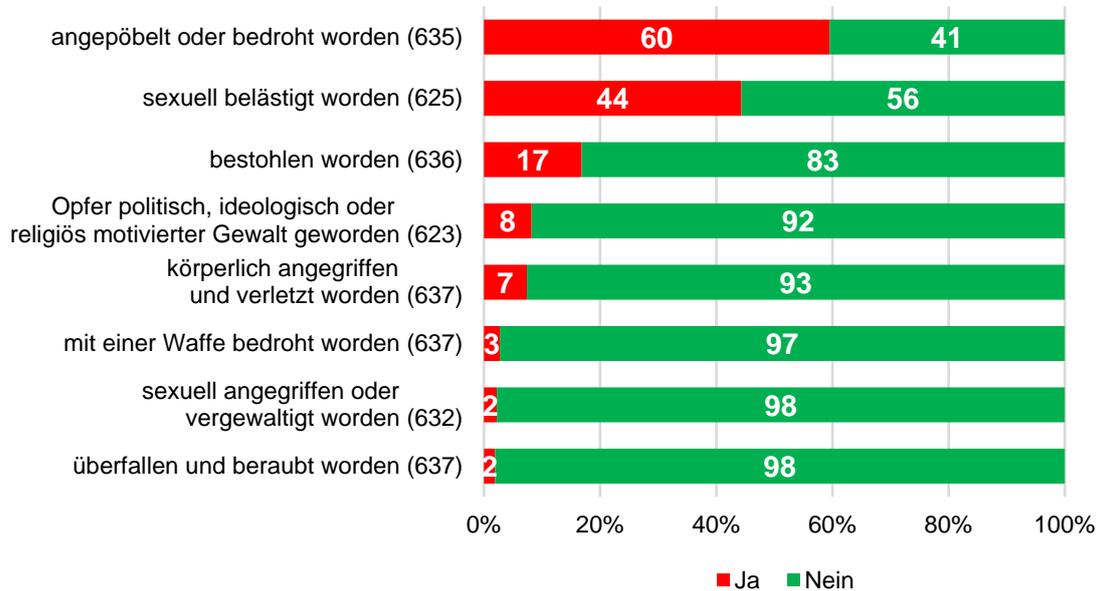


Die zuvor betrachtete rationale Einschätzung des Risikos scheint eng mit der persönlichen Opfererfahrung verbunden zu sein.

Denn auch bei der Frage, ob die betreffende Person innerhalb der letzten 5 Jahre entsprechende Erfahrungen machen musste (vgl. Bild 19), finden sich „Bedrohungen/Pöbeleien“ (61 %), sexuelle Belästigung (27 %) und Diebstahl (17 %) als die drei meistbenannten Kategorien. Unmittelbare Angriffe auf die körperliche Unversehrtheit werden deutlich seltener benannt und liegen mit Ausnahme von „körperlichen Angriffen/Verletzungen“ (12 %) bei unter 10 %.

Auch im konkreten Erleben zeigen sich mit zwei Ausnahmen deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern (vgl. Bild 20 und Bild 21 auf der nachfolgenden Seite). Die Gemeinsamkeit zwischen den Geschlechtern findet sich beim „Diebstahl“ (17 %) sowie den „Pöbeleien und Bedrohungen“, welche Frauen (60 %) und Männer (64 %) in annähernd gleichem Ausmaß erlebten. Frauen wurden hingegen deutlich häufiger sexuell belästigt (44 %); Männer häufiger körperlich angegriffen (18 %) oder mit einer Waffe bedroht (13 %).

**Bild 20:**  
**Konkrete Erfahrungen innerhalb der letzten fünf Jahre - weibliche Befragte**  
**(Mehrfachnennungen, in %)**

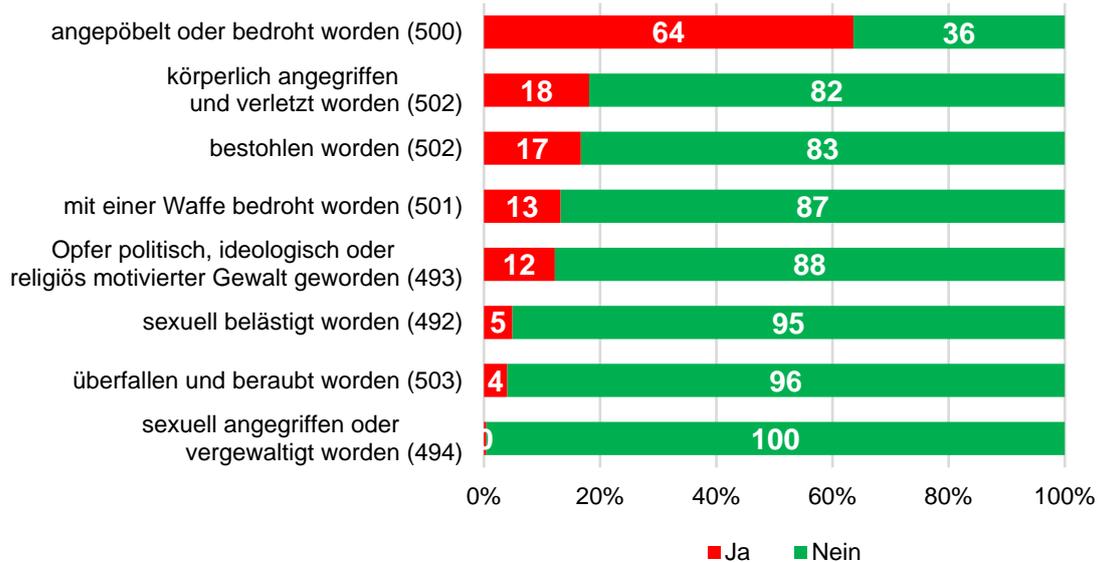


Frage Q6: Sind Sie in den letzten fünf Jahren in Wiesbaden ...  
(in Klammern: Anzahl der Antwortenden)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung

**WInfo**  
DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

**Bild 21:**  
**Konkrete Erfahrungen innerhalb der letzten fünf Jahre - männliche Befragte**  
**(Mehrfachnennungen, in %)**



Frage Q6: Sind Sie in den letzten fünf Jahren in Wiesbaden ...  
(in Klammern: Anzahl der Antwortenden)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung

**WInfo**  
DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

Sofern die Frage nach der persönlichen Opfererfahrung bejaht wurde, bestand die Möglichkeit für die Befragten, die Erlebnisse gegebenenfalls zu schildern. Von dieser Option machten 616 Befragte Gebrauch. Insgesamt schilderten 355 Frauen und 243 Männer ihre Erlebnisse, 18 Fälle ließen sich nicht eindeutig zuordnen.

Auch hier wiederholt sich die bereits geschilderte Problematik, dass einzelne Schilderungen rassistisch gefärbt sind. Für rund 20 % der Schilderungen war es daher nur schwer möglich nachzuvollziehen, ob das Geschilderte tatsächlich zwischen Menschen unterschiedlicher Nationalität geschah oder dies aufgrund des äußeren Eindrucks und vor dem Hintergrund des eigenen Weltbildes geschlussfolgert wurde.

Gleichwohl finden sich in diesen Schilderungen vielfach wertvolle Ansätze, zum besseren Verständnis des in Abschnitt 4.1 betrachteten Unsicherheitsempfindens und der in Abschnitt 4.2 behandelten rationalen Kriminalitätsfurcht. Da die Schilderungen in der Regel sehr umfassend sind, werden im Folgenden einzelne Erfahrungen exemplarisch aufgeführt, um das vorhandene Spektrum zu verdeutlichen.

*„Mir wurde im Bus (Mainz-Kastel) von einer Frau mit Schlägen gedroht und ich wurde rassistisch beschimpft, weil ich sie bat damit aufzuhören einen Jungen zu belästigen. Sie sagte ich solle in mein Land zurück und meine "Fresse halten" und das sie "einer mit Kopftuch schon immer eine reinhauen" wollte. [...]"*

*„Ich wurde mit meiner Freundin dieses Jahr von einem Mann belästigt. Wir waren in Biebrich unterwegs und er machte uns sexuelle Andeutungen und wollte, dass wir seine Hand küssen. Wir haben am nachfolgenden Tag auf Facebook einen Artikel gelesen, wo Frauen belästigt wurden und es war genau der Mann der uns belästigte. Wir gingen danach natürlich zur Polizei und sagten aus. [...]"*

*„Angepöbelt und beleidigt wurde ich nachts auf dem Weg nach Hause, nach einem Kinobesuch, von mehreren dunkelhäutigen Passanten am Platz der Deutschen Einheit. "Scheiß Deutsche" hätten um die Uhrzeit hier nichts mehr verloren. Dass ich zur Hälfte selbst "Ausländer" bin, wird natürlich nicht in Betracht gezogen. [...]"*

*„Auf dem Parkplatz vom Schlachthof wurden 2 Jungen von einer Flüchtlingsgruppe zusammengetreten und mit abgebrochenen Glasflaschen verletzt. Ich bin dazwischen gegangen und wurde geschlagen. Anschließend ist die Personengruppe weggerannt. Ich bin einem syrischen Flüchtling, der später noch durch die Polizei kontrolliert wurde, hinterhergerannt. Dieser nahm ein mobiles Straßenschild und schlug mehrmals damit nach mir. Er traf mich nicht und die Polizei kam direkt. [...]"*

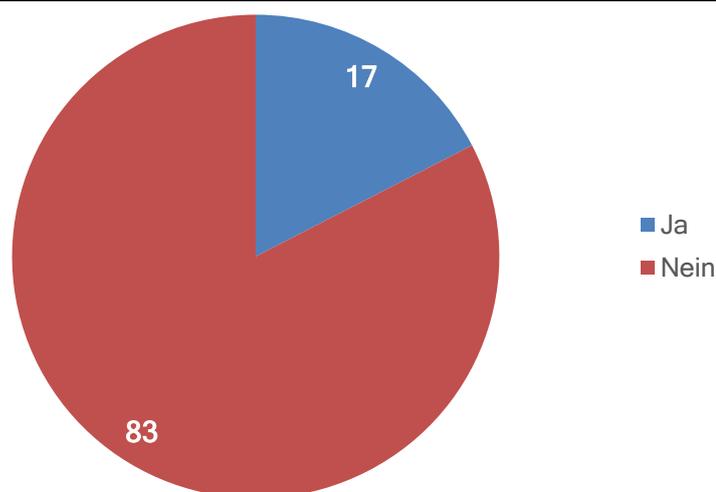
*„Sexuelle Belästigung und teilweise sexuelle Übergriffe sind meiner Meinung nach ein großes Problem. Es passiert auf offener Straße, regelmäßig und sehr bewusst. Ich persönlich erfahre oft unangenehme Situationen, in denen mir hinterhergepiffen (und manchmal hinterhergelaufen) wird, ich ungewollt angefasst werde und mir unangenehme Sprüche zugerufen werden. [...]“*

*„Ja also ich finde das wirklich schrecklich; man hat einfach Angst ab den Zeitpunkt wenn es dunkel wird. Da kommen die ganzen Flüchis und bedrohen Menschen, töten sie und so weiter; wie bei mir. Ich habe einen nur kurz angeguckt er kam zu mir hat gefragt ob ich ein Problem hab, ich sag nein er holt ein Messer raus und bedroht mich; man muss einfach nur die Flüchis wieder rauswerfen. [...]“*

*„Ich stieg nachmittags mit einer Freundin aus der S-Bahn und war auf dem Weg Richtung Vorplatz. Als ein völlig verwirrter und beeinträchtigter Mann auf uns zuing, mich am Hals packte und meinen Kopf Richtung seinen Kopf drückte und mich mit seinen Lippen an meiner Stirn berührte. Daraufhin meinte er, ich solle mich nicht so haben, denn die dunkelsten Früchte haben den süßesten Saft. [...]“*

Immer wieder finden sich in den Schilderungen auch Aussagen, dass die Polizei nicht einbezogen bzw. keine Anzeige erstattet wurde, sei es, weil Zeugen fehlten, die Person der Situation zunächst entrinnen wollte oder das Erlebnis als noch nicht wirklich „strafbar“ angesehen wurde. Insofern verwundert es nicht, dass 83 % der Befragten angeben, den Vorfall nicht der Polizei gemeldet zu haben (vgl. Bild 22).

**Bild 22:**  
Polizeiliche Meldung (in %)

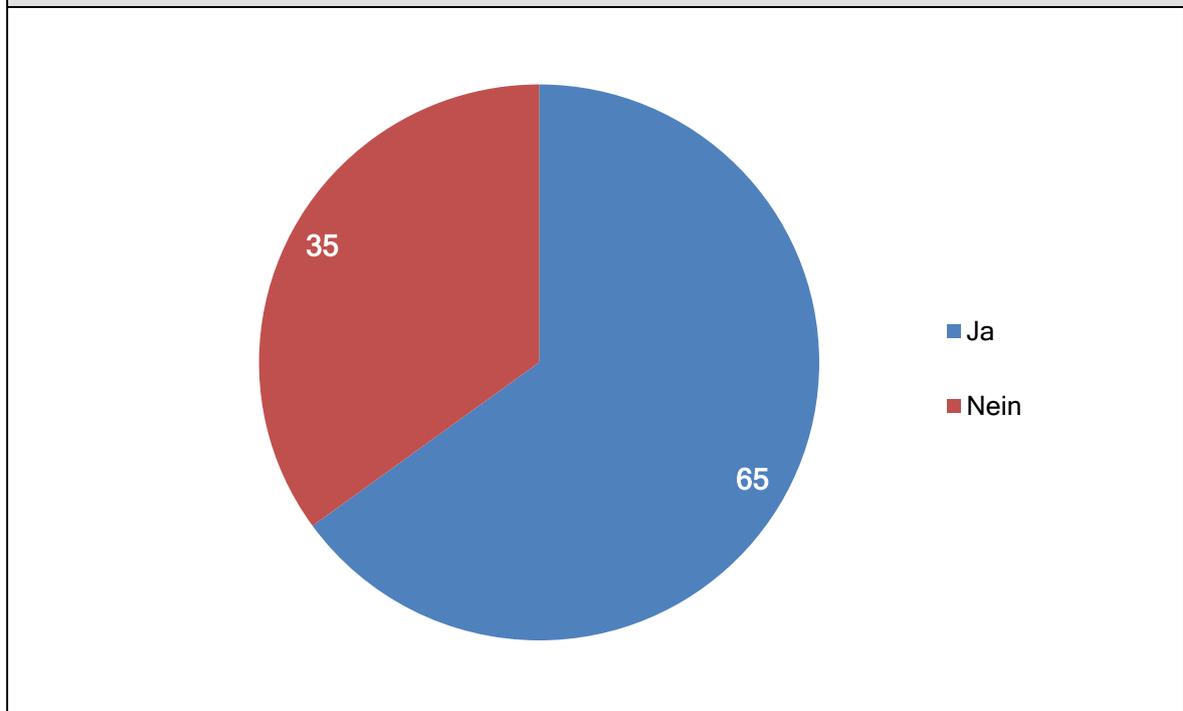


Frage Q6b: Haben Sie den Vorfall bei der Polizei gemeldet? (763 Antworten)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung

**Bild 23:**

**Betroffenheit von Straftaten innerhalb von Familie und Bekanntenkreis (in %)**



Frage Q7: Ist schon einmal jemand aus Ihrem engeren Bekanntenkreis oder der Familie in Wiesbaden in der Öffentlichkeit belästigt, bedroht oder Opfer einer Straftat geworden? (1 161 Antworten)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung

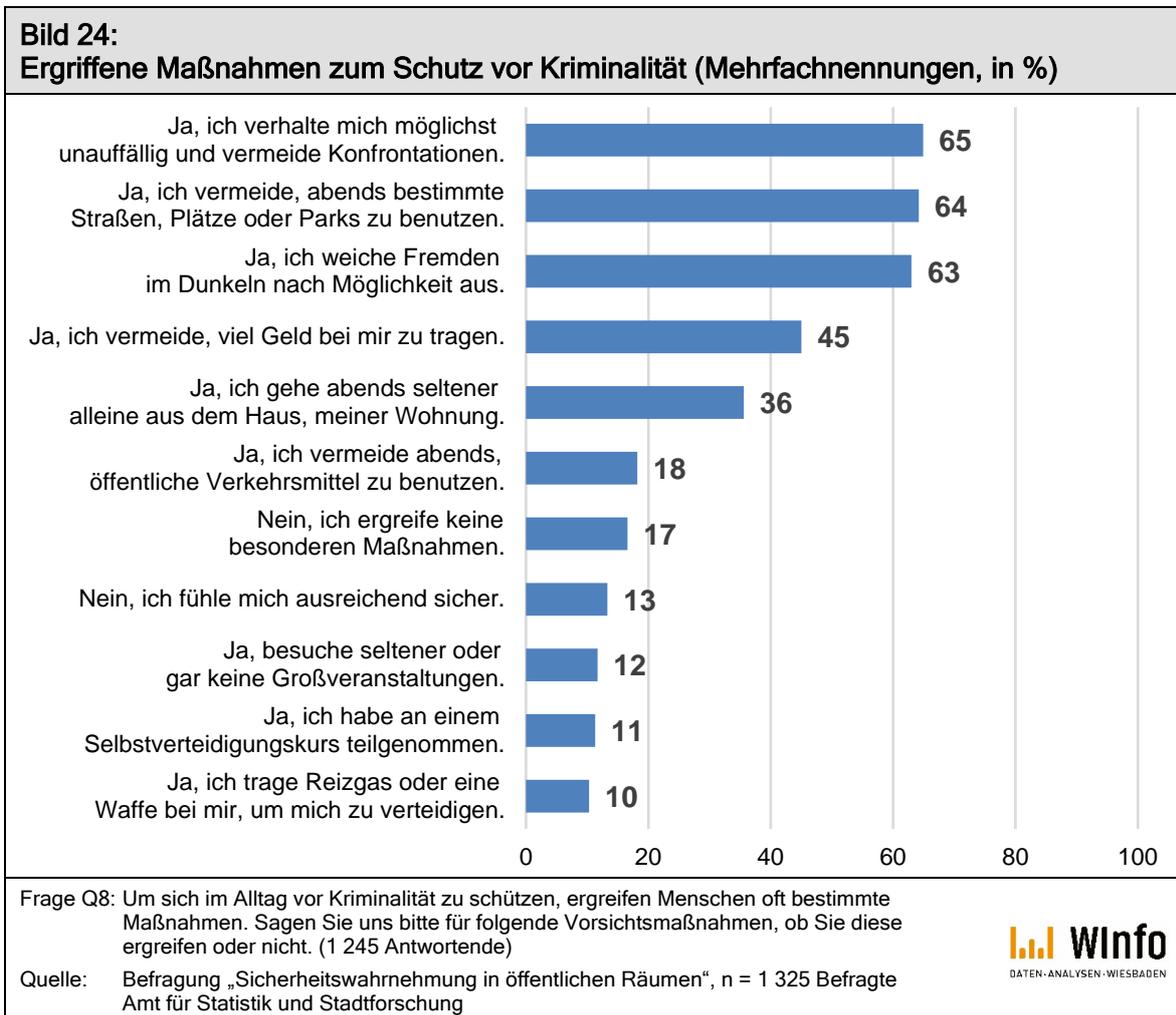


Passend zu den bereits betrachteten Fragen geben rund zwei Drittel der Befragten (65 %) an, dass schon einmal eine Person aus dem engeren Bekanntenkreis oder der eigenen Familie Opfer von Belästigung, Bedrohung oder einer Straftat geworden sei.

Im Zentrum steht hier die vermittelte, d. h. nicht selbst erlebte, Opfererfahrung in Ergänzung zu der zuvor betrachteten persönlichen Opfererfahrung. Beide Faktoren beeinflussen Unsicherheitsempfinden und Kriminalitätsfurcht.

Vor dem Hintergrund der zuvor gemachten Angaben ist es möglich, dass die 65 % der mit „Ja“ antwortenden Befragten eher an Fälle von Belästigung und Bedrohung dachten als an Straftaten. Da diese Aspekte im Rahmen der Befragung jedoch nicht weiter differenziert wurden, kann hierzu keine Aussage getroffen werden.

#### 4.4 Reaktion und Verhaltensanpassung



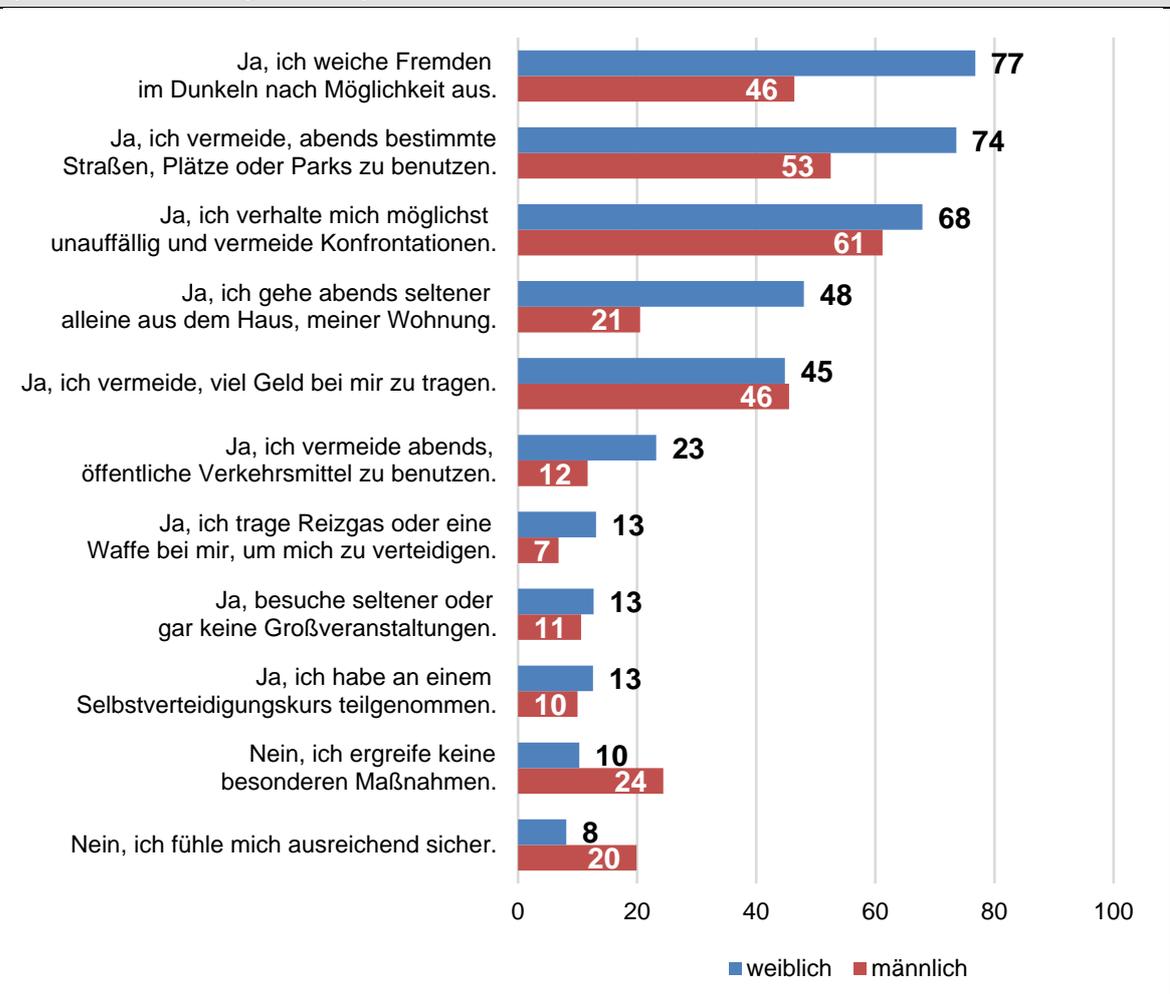
Des Weiteren wurde nach konkreten Maßnahmen und Verhaltenseinschränkungen gefragt, welche die Befragten als Konsequenz aus ihren Befürchtungen ergreifen. Entsprechend der zuvor mehrheitlich geäußerten Befürchtungen und konkreten Erfahrungen im Kontext von „Pöbeleien/Bedrohungen“, „sexueller Belästigung“ und „Diebstahl“ wählen rund zwei Drittel der Befragten vor allem Vermeidungsstrategien, die darauf abzielen, im öffentlichen Raum nicht als potentielles Opfer zu erscheinen (vgl. Bild 24).

Die Befragten verhalten sich daher möglichst unauffällig und vermeiden Konfrontationen (65 %), indem abends bestimmte Straßen, Plätze oder Parks weniger besucht werden (64 %) und man Fremden im Dunkeln möglichst ausweicht (63 %). Zudem vermeidet fast die Hälfte der Befragten (45 %) viel Geld bei sich zu tragen. „Harte“ Vermeidungsstrategien, wie das seltenere Verlassen der eigenen Wohnung (36 %) und die Meidung öffentlicher Verkehrsmittel (18 %) sowie von Großveranstaltungen (12 %) sind glücklicherweise weniger verbreitet.

Gleichzeitig stimmt es bedenklich, wenn rund jeder zehnte Befragte angibt, Maßnahmen zur Selbstverteidigung zu ergreifen (Bewaffnung: 10 %, entsprechende Kurse: 11 %) beziehungsweise ein Drittel der Befragten den öffentlichen Raum abends seltener nutzt. Neben der Eskalationsgefahr im Falle der Bewaffnung überlässt ein Drittel der Befragten so auch die Nutzung des öffentlichen Raums denjenigen, die zu seiner negativen Wahrnehmung in den Abend- und Nachtstunden beitragen.

Unterschieden nach Geschlecht zeigt sich, dass weibliche Befragte alle Vermeidungsstrategien eher wählen als männliche Befragte (vgl. Bild 25). Rund ein Viertel der männlichen Befragten ergreift keine besonderen Maßnahmen (24 %).

**Bild 25:**  
**Ergriffene Maßnahmen zum Schutz vor Kriminalität nach Geschlecht**  
**(Mehrfachnennungen, in %)**



Frage Q8: Um sich im Alltag vor Kriminalität zu schützen, ergreifen Menschen oft bestimmte Maßnahmen. Sagen Sie uns bitte für folgende Vorsichtsmaßnahmen, ob Sie diese ergreifen oder nicht. (1 245 Antwortende)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung

## 4.5 Wünsche und Erwartungen

<b>Tab. 6: Wünsche zur Verbesserung des Sicherheitsempfindens (absolute Nennungen)</b>		
<b>Sicherheit/staatliches Eingreifen</b>	Polizei / Sicherheitspersonal	<b>426</b>
	härteres Durchgreifen	<b>162</b>
	stärkere Kontrollen	<b>147</b>
	Alkohol und Drogen	<b>65</b>
	striktere Überwachung	<b>44</b>
	Sicherheitsangebote der Stadt	<b>22</b>
	weniger Überwachung	<b>13</b>
	Waffen (-verbotszone) (Abschaffung)	<b>10</b>
	Waffen (-verbotszone) (Ausweitung)	<b>10</b>
	<b>Stadtbild / Infrastruktur</b>	Straßenbeleuchtung
Sauberkeit		<b>17</b>
<b>Soziales / Integrierendes</b>	mehr Sozialarbeiter / Bildung / Hilfsangebote	<b>82</b>
	Integration	<b>64</b>
	Freizeitmöglichkeiten	<b>26</b>
	Gruppenbezogene, rassistische Äußerungen / Stigmatisierung	<b>27</b>
	sozialer Zusammenhalt	<b>14</b>
<b>Verkehr / ÖPNV</b>	ÖPNV	<b>80</b>
	Fahrrad	<b>23</b>
	Sonstiges	<b>8</b>
	Parkplätze	<b>4</b>
<b>Sonstiges</b>	„Platz der Deutschen Einheit“	<b>36</b>
	Sonstiges	<b>12</b>

Frage Q9: Was wünschen Sie sich in Bezug auf die Erhaltung oder Verbesserung Ihres persönlichen Sicherheitsempfindens ganz konkret von Ihrer Stadtverwaltung? (834 Antwortende mit 1 391 Nennungen)

Quelle: Befragung „Sicherheitsempfindung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung



Abschließend wurde offen nach möglichen Handlungsfeldern gefragt, um die persönlichen Gedanken der Befragten anzuregen und Hinweise zu erhalten, wie das Sicherheitsempfinden erhalten oder verbessert werden kann. 834 Befragte machten hier insgesamt 1 391 Angaben, welche in Tab. 6 zusammengefasst dargestellt sind. Insgesamt dominiert hier der Wunsch nach stärkerer Präsenz der Ordnungsbehörden und der Durchsetzung geltender Regeln deutlich. Gleichzeitig werden auch die städtische Infrastruktur, allen voran die Straßenbeleuchtung, sowie im sozialen Bereich ansetzende Maßnahmen benannt.

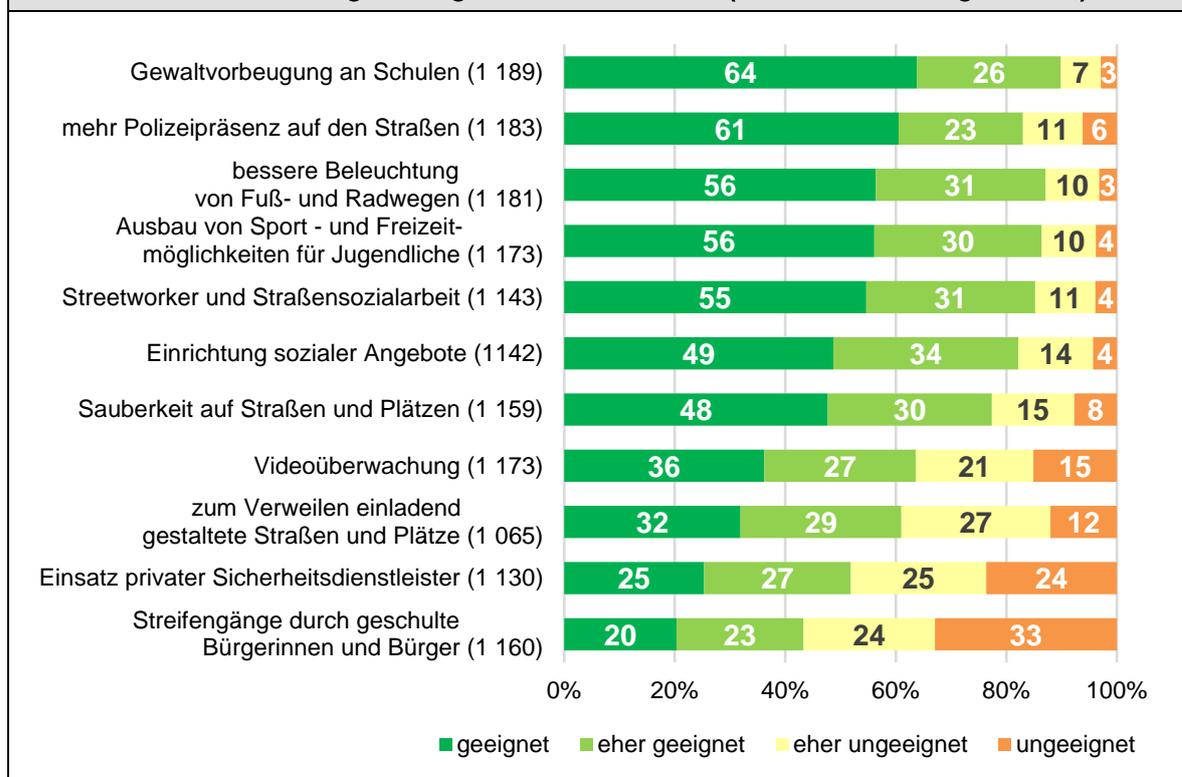
Diese Wünsche werden auch in der persönlichen Einschätzung möglicher Maßnahmen bekräftigt (vgl. Bild 26). 90 % der Befragten befürworten hier mehr Gewaltvorbeugung an Schulen sowie 86 % den Ausbau von Sport- und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche und

den verstärkten Einsatz von Streetworkern und Straßensozialarbeit. Diese sozialen Ansätze werden ergänzt um den Wunsch nach einer stärkeren Präsenz der Polizei im öffentlichen Raum (84 %) sowie einer besseren Beleuchtung des öffentlichen Raums (87 %).

Trotz des ausgeprägten Unsicherheitsempfindens der jungen Wiesbadenerinnen und Wiesbadener, bewahrt sich eine Mehrheit der Befragten somit eine ausgewogene Sicht, wenn es um geeignete Maßnahmen geht, um das Sicherheitsempfinden sukzessive zu verbessern:

*„Deutlich stärkere Kontrollen im Westend, gerade nachts. Stärkere Kontrollen der Grünanlagen nachts. Mehr öffentliche Aufklärungsarbeit seitens der Stadt, gegen Gewalt und Drogenmissbrauch in Wiesbaden. Mehr Anlaufstellen für obdachlose Personen, Streetworker und Hilfsangebote. So kann Beschaffungskriminalität, Auseinandersetzungen zwischen diesen Parteien besser entgegengewirkt und kontrolliert werden. Die Möglichkeiten sind in Wiesbaden ja echt gering. Bessere Ausbildung, Schulungen und klare Befugnisse der kommunalen Sicherheitsbehörden wie der Stadtpolizei. [...]“*

**Bild 26:**  
**Persönliche Einschätzung zu möglichen Maßnahmen (Mehrfachnennungen, in %)**



Frage Q10: Für wie geeignet halten Sie folgende Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit in Wiesbaden? Bitte geben Sie für die jeweilige Maßnahme an, ob Sie diese für ungeeignet, eher ungeeignet, eher geeignet oder geeignet halten. (in Klammern: Anzahl der Antwortenden)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung

## 5 Fazit

Wie ist es nun um das Sicherheitsgefühl junger Wiesbadenerinnen und Wiesbadener im Alter von 16 bis 29 Jahren bestellt? Fühlen Sie sich generell sicher in der Stadt oder überwiegt die Sorge um die eigene körperliche Unversehrtheit? Einfache Antworten liefert die vorliegende Untersuchung nicht, sie trägt aber dazu bei, ein exakteres Bild der aktuellen Umstände zu zeichnen.

Positiv zu vermerken ist, dass sich die jungen Stadtbewohner grundsätzlich mehrheitlich sicher in der Stadt fühlen und überwiegend Vertrauen in die staatlichen Institutionen, allen voran Polizei und Justiz, besteht. Das Zusammenleben der unterschiedlichen Teile der Stadtbevölkerung wird als weitestgehend gut bezeichnet, auch wenn dies nicht automatisch in pauschalem Vertrauen gegenüber den Mitmenschen resultiert.

Die Hälfte der Befragten empfindet jedoch eine größere Unsicherheit in der Stadt als noch vor wenigen Jahren. Ein erhöhtes Risiko für die eigene Sicherheit wird weniger aufgrund der Sorge, Opfer einer schweren Straftat zu werden, als vielmehr als Resultat eines zerrütteten sozialen Miteinanders im öffentlichen Raum gesehen. Dementsprechend sind Pöbeleien, Bedrohungen, Diebstahl und sexuelle Belästigung die größten Sorgen, die das Sicherheitsempfinden negativ beeinflussen, wobei diese nicht selten aus konkreten Erfahrungen (selbst erlebt oder aus dem Freundes- und Bekanntenkreis) resultieren kann. Insbesondere Frauen sind all dem stärker ausgesetzt als Männer.

Räumliche Schwerpunkte sowie Personengruppen und Verhaltensweisen wurden im Rahmen der Befragung eindeutig benannt. Mehrheitlich werden vermeintliche Randgruppen der Gesellschaft, von Obdachlosen, Bettlern und Betrunkenen, über herumhängende junge Menschen, bis hin zu Ausländern und Flüchtlingen (real oder zugeschrieben) als bedrohlich empfunden. Diese Einordnung resultiert zum einen aus konkreten negativen Erfahrungen, mag aber auch durch selektive Information aufgrund einseitiger Mediennutzung befördert werden. Es erfolgt vielfach eine pauschale Übertragung auf alle Angehörigen dieser Gruppen und entsprechende Menschenansammlungen werden als Risiko oder zumindest problematisch empfunden. Es muss als Warnzeichen verstanden werden, dass in diesem Kontext nicht wenige Befragte zu einer eindeutig rassistischen Wortwahl in ihren Beschreibungen von Menschen mit Migrationshintergrund, Behinderten etc. greifen.

Real existierende Probleme sollen hierdurch keinesfalls negiert werden, es wird jedoch deutlich, dass das gesellschaftliche Miteinander und die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensweisen im öffentlichen Raum, zumindest in den Abend- und Nachtstunden, aus mehreren Gründen aktuell zu erodieren scheinen. In letzter Konsequenz tendiert die Mehrheit

der Befragten zu Vermeidungsstrategien im öffentlichen Raum oder reduziert den Aufenthalt im Selbigen, was vor dem Hintergrund der Idee des öffentlichen Raums als zentralem Element einer gelebten Stadtgesellschaft nur als verheerend bezeichnet werden kann.

Die Komplexität dieser Herausforderungen scheint auch den Befragten bewusst und so wird mehrheitlich nicht nur der starke Staat gefordert, sondern ein ganzes Bündel von Maßnahmen als sinnvoll erachtet. Neben einem konsequenteren Durchgreifen der Ordnungsbehörden und einer stärkeren Präsenz der Polizei im öffentlichen Raum werden daher auch eine bessere Straßenbeleuchtung und mehr soziale Maßnahmen, im Sinne von Gewaltprävention, Streetworkern und (Schul-)Sozialarbeit als sinnvoll erachtet.

Um das Sicherheitsempfinden der jungen Wiesbadenerinnen und Wiesbadener dauerhaft zu stärken, erscheinen deshalb als Konsequenz aus den vorliegenden Befragungsergebnissen integrierte Ansätze von polizeilicher Arbeit im Verbund mit sozialen, schulischen und baulichen Maßnahmen sinnvoll und notwendig.

*Verfasser: Peter Becker, Ricarda Schäfer-Etz,  
Nathalie Schneider, Nicole Schieferstein*



	<b>Seite</b>
Tab. 1A: Erhebungskonzept der Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“ .....	A1
Grundauszählung .....	A2

# Anhang



**Tab. 1A:  
Erhebungskonzept der Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“**

Ziel der Erhebung	Die Befragung soll helfen, spezifische Problemlagen in der Stadt zu identifizieren und Grundlageninformationen für die Ausgestaltung zukünftiger kommunaler Präventionsprojekte liefern.
Grundgesamtheit	16- bis 29-jährige Wiesbadenerinnen und Wiesbadener; N = 49 189 (31.12.2018)
Stichprobe	Nach Alter, Geschlecht und Ortsbezirk geschichtete Stichprobe aus dem Einwohnerregister; n = 10 000
Erhebungsmethode	Die ausgewählten Befragten wurden schriftlich zur Teilnahme an der Befragung aufgefordert und erhielten einen individuellen Zugangscodes für eine Online-Plattform, auf der die Befragung durchgeführt wurde. Die Online-Plattform wurde auf städtischen Servern gehostet. Die Zugangscodes wurden nur für die Erstellung der Anschreiben (mittels Serienbrief) generiert und mit den Namen der Befragten verknüpft. Nach der Versendung der Unterlagen wurde die Verknüpfung gelöscht. Bei minderjährigen Befragten wurden die Eltern angeschrieben, über das Vorhaben informiert und gebeten - insofern sie der Befragung ihrer Kinder zustimmen - den Zugangscodes an ihre Kinder weiterzugeben.
Fragebogen	22 Fragen plus 2 Fragen, die nur gestellt werden, wenn die jeweiligen Filterfragen bejaht wurden. Die Abfrage erfolgte mehrheitlich durch Einfachantworten, auf die Möglichkeit von Mehrfachantworten wurde in den jeweiligen Fragen hingewiesen. Kein Item enthielt die Antwortoption „weiß nicht“ bzw. „weder noch“ oder „teils/teils“. Wenn die Befragten eine Frage nicht beantworten konnten oder wollten, konnten sie die Frage überspringen. Aus diesem Grund variiert die Anzahl der Antwortenden von Frage zu Frage.  Freitextantworten waren für folgende Informationen zugelassen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• als Ergänzungen zu Antwortvorgaben</li> <li>• Angaben von als unsicher empfundenen Orten</li> <li>• als bedrohlich wahrgenommene Personengruppen</li> <li>• detaillierte Beschreibungen von Vorkommnissen oder Erlebnissen</li> <li>• konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Sicherheitssituation</li> </ul>
Anzahl Interviews	1 325, davon 1 223 beendet
Erhebungszeitraum	September 2019 (KW36 - KW40)
Freiwilligkeit	Die Beteiligung an der Umfrage ist freiwillig. Die Befragten werden im Anschreiben auf Freiwilligkeit und Vertraulichkeit der Angaben hingewiesen
Genauigkeit der Stichprobenergebnisse	+/- 2,7 % (95 % Konfidenzintervall)

Quelle: Befragung „Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen“, n = 1 325 Befragte  
Amt für Statistik und Stadtforschung

## Befragung "Sicherheitswahrnehmung in öffentlichen Räumen"

### - Grundauszählung der Fragen -

**Frage P1:**

Manche Leute sagen, dass man den meisten Menschen trauen kann. Andere meinen, dass man im Umgang mit anderen Menschen nicht vorsichtig genug sein kann. Was ist Ihre Meinung dazu?

	abs.	%
Den meisten Menschen kann man trauen	255	19,6
Man kann nicht vorsichtig genug sein	333	25,7
Das kann man nicht pauschal beantworten	710	54,7
Insgesamt	1 298	100,0
Häufigkeit Fehlende	27	

**Frage P2:**

Wie bewerten Sie das Zusammenleben der Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen in Wiesbaden? Funktioniert das Zusammenleben schlecht, eher schlecht, eher gut oder gut?

	abs.	%
schlecht	100	7,9
eher schlecht	368	29,1
eher gut	620	49,1
gut	175	13,9
Insgesamt	1 263	100,0
Häufigkeit Fehlende	62	

**Frage P3:**

Sagen Sie uns bitte für jede der folgenden Institutionen, wie groß das Vertrauen ist, das Sie ihr entgegenbringen. Wie groß ist grundsätzlich Ihr Vertrauen in die Arbeit ...

	... der Polizei		... der Justiz		... den Ordnungsbehörden der Stadtverwaltung (z.B. der Stadtpolizei)		... der Kommunal- politik		... der Schulen	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
gering	71	5,6	100	8,5	177	14,5	178	16,4	145	12,9
eher gering	212	16,8	294	24,9	398	32,6	468	43,2	383	34,0
eher groß	549	43,4	506	42,8	480	39,3	367	33,9	438	38,9
groß	432	34,2	282	23,9	167	13,7	71	6,5	159	14,1
Insgesamt	1 264	100,0	1 182	100,0	1 222	100,0	1 084	100,0	1 125	100,0
Häufigkeit Fehlende	61		143		103		241		200	

**Frage P4:**

**Welche der folgenden Probleme nehmen Sie in Wiesbaden wahr?  
Sie können hier mehrere Antworten auswählen und unter "Sonstiges"  
aus Ihrer Sicht fehlende Probleme ergänzen.**

	Insge- samt	Ja		Nicht Gewählt		Häufigkeit Fehlende
		abs.	%	abs.	%	
Zerstörung, Vandalismus	1 290	573	44,4	717	55,6	35
Herumhängende Jugendliche / Erwachsene	1 290	752	58,3	538	41,7	35
Heruntergekommene und kaputte Gebäude	1 290	293	22,7	997	77,3	35
Graffiti an Hauswänden	1 290	469	36,4	821	63,6	35
Schmutz und Müll auf Straßen, Wegen und in Parks	1 290	708	54,9	582	45,1	35
Schäden auf Gehwegen und Straßen	1 290	412	31,9	878	68,1	35
Obdachlose und bettelnde Menschen	1 290	788	61,1	502	38,9	35
Drogenhandel und Drogenkonsum	1 290	387	30,0	903	70,0	35
Alkoholisierter Personen / Betrunkene	1 290	655	50,8	635	49,2	35
Pöbeleien, Beleidigungen, Belästigungen	1 290	716	55,5	574	44,5	35
Lärm	1 290	410	31,8	880	68,2	35
Gewalt	1 290	444	34,4	846	65,6	35
Unzureichende Straßenbeleuchtung	1 290	305	23,6	985	76,4	35

**Frage Q1:**

**Öffentliche Plätze, Straßen, Parkanlagen, öffentliche Verkehrsmittel: Fühlen Sie sich dort dann alles in allem sehr unsicher, eher unsicher, eher sicher oder sehr sicher?**

	abs.	%
sehr unsicher	81	6,4
eher unsicher	348	27,4
eher sicher	587	46,1
sehr sicher	256	20,1
Insgesamt	1 272	100,0
Häufigkeit Fehlende	53	

**Frage Q2:**

**Wie ist das im Vergleich zu früher? Fühlen Sie sich heute in Wiesbaden weniger sicher als vor fünf Jahren, sicherer oder hat sich da nicht so viel geändert?**

	abs.	%
Ich fühle mich weniger sicher	515	50,4
Es hat sich nicht viel verändert	458	44,8
Ich fühle mich sicherer	49	4,8
Insgesamt	1 022	100,0
Häufigkeit Fehlende	303	

**Frage Q3:**

**Gibt es Orte in Wiesbaden an denen Sie sich grundsätzlich unbehaglich oder unsicher fühlen? Und wenn ja, welche Orte sind das?**

	abs.	%
Ja	936	73,2
Nein	342	26,8
Insgesamt	1 278	100,0
Häufigkeit Fehlende	47	

**Frage Q4:**

**Gibt es bestimmte Personengruppen oder Verhaltensweisen, von denen Sie sich besonders bedroht fühlen? Und wenn ja, welche?**

	abs.	%
Ja	848	66,6
Nein	425	33,4
Insgesamt	1 273	100,0
Häufigkeit Fehlende	52	

**Frage Q5:**  
Wie hoch schätzen Sie das Risiko ein, hier in Wiesbaden in der Öffentlichkeit ...

	Insgesamt	niedrig		eher niedrig		eher hoch		hoch		Häufigkeit Fehlende
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
... angepöbelt oder bedroht zu werden	1 243	80	6,4	399	32,1	498	40,1	266	21,4	82
... körperlich angegriffen und verletzt zu werden	1 238	277	22,4	556	44,9	322	26,0	83	6,7	87
... bestohlen zu werden	1 239	166	13,4	510	41,2	399	32,2	164	13,2	86
... überfallen und beraubt zu werden	1 230	310	25,2	560	45,5	273	22,2	87	7,1	95
... mit einer Waffe bedroht zu werden	1 232	450	36,5	497	40,3	210	17,0	75	6,1	93
... sexuell belästigt zu werden	1 197	215	18,0	357	29,8	377	31,5	248	20,7	128
... sexuell angegriffen oder vergewaltigt zu werden	1 175	353	30,0	471	40,1	240	20,4	111	9,4	150
... Opfer politisch, ideologisch oder religiös motivierter Gewalt zu werden	1 207	364	30,2	463	38,4	240	19,9	140	11,6	118

**Frage Q6:**  
Sind Sie in den letzten fünf Jahren in Wiesbaden ...

	Insgesamt	Ja		Nein		Häufigkeit Fehlende
		abs.	%	abs.	%	
... angepöbelt oder bedroht worden	1 188	730	61,4	458	38,6	137
... körperlich angegriffen und verletzt worden	1 191	147	12,3	1044	87,7	134
... bestohlen worden	1 190	202	17,0	988	83,0	135
... überfallen und beraubt worden	1 191	34	2,9	1157	97,1	134
... mit einer Waffe bedroht worden	1 189	91	7,7	1098	92,3	136
... sexuell belästigt worden	1 167	320	27,4	847	72,6	158
... sexuell angegriffen oder vergewaltigt worden	1 175	20	1,7	1155	98,3	150
... Opfer politisch, ideologisch oder religiös motivierter Gewalt worden	1 164	117	10,1	1047	89,9	161

**Frage Q6a:**  
Können Sie uns bitte Ihre Erlebnisse näher beschreiben?

offene Frage

**Frage Q6b:**  
**Haben Sie den Vorfall bei der Polizei gemeldet?**

	abs.	%
Ja	133	17,4
Nein	630	82,6
Insgesamt	763	100,0
Häufigkeit Fehlende	562	

**Frage Q7:**  
**Ist schon einmal jemand aus Ihrem engeren Bekanntenkreis oder der Familie in Wiesbaden in der Öffentlichkeit belästigt, bedroht oder Opfer einer Straftat geworden?**

	abs.	%
Ja	755	65,0
Nein	406	35,0
Insgesamt	1 161	100,0
Häufigkeit Fehlende	164	

**Frage Q8:**  
 Um sich im Alltag vor Kriminalität zu schützen, ergreifen Menschen oft bestimmte Maßnahmen. Sagen Sie uns bitte für folgende Vorsichtsmaßnahmen, ob Sie diese ergreifen oder nicht.

	Insgesamt	Ja		Nicht Gewählt		Häufigkeit Fehlende
		abs.	%	abs.	%	
Nein, ich fühle mich ausreichend sicher	1 245	166	13,3	1 079	86,7	80
Nein, ich ergreife keine besonderen Maßnahmen	1 245	206	16,5	1 039	83,5	80
Ja, ich vermeide, viel Geld bei mir zu tragen	1 245	561	45,1	684	54,9	80
Ja, ich verhalte mich möglichst unauffällig und vermeide Konfrontationen	1 245	808	64,9	437	35,1	80
Ja, ich gehe abends seltener alleine aus dem Haus, meiner Wohnung	1 245	444	35,7	801	64,3	80
Ja, ich vermeide, abends bestimmte Straßen, Plätze oder Parks zu benutzen	1 245	800	64,3	445	35,7	80
Ja, ich vermeide abends, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen	1 245	228	18,3	1 017	81,7	80
Ja, besuche seltener oder gar keine Großveranstaltungen	1 245	146	11,7	1 099	88,3	80
Ja, ich weiche Fremden im Dunkeln nach Möglichkeit aus	1 245	785	63,1	460	36,9	80
Ja, ich habe an einem Selbstverteidigungskurs teilgenommen	1 245	142	11,4	1 103	88,6	80
Ja, ich trage Reizgas oder eine Waffe bei mir, um mich zu verteidigen	1 245	128	10,3	1 117	89,7	80

**Frage Q9:**  
 Was wünschen Sie sich in Bezug auf die Erhaltung oder Verbesserung Ihres persönlichen Sicherheitsempfindens ganz konkret von Ihrer Stadtverwaltung?

offene Frage

**Frage Q10:  
Für wie geeignet halten Sie folgende Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit in Wiesbaden?**

	Insgesamt	ungeeignet		eher ungeeignet		eher geeignet		geeignet		Häufigkeit Fehlende
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
bessere Beleuchtung von Fuß- und Radwegen	1 181	38	3,2	115	9,7	363	30,7	665	56,3	144
Videoüberwachung zum Verweilen	1 173	177	15,1	250	21,3	321	27,4	425	36,2	152
einladend gestaltete Straßen und Plätze	1 065	129	12,1	287	26,9	310	29,1	339	31,8	260
Sauberkeit auf Straßen und Plätzen	1 159	89	7,7	173	14,9	344	29,7	553	47,7	166
Einsatz privater Sicherheitsdienstleister	1 130	267	23,6	278	24,6	299	26,5	286	25,3	195
Streifengänge durch geschulte Bürgerinnen und Bürger	1 160	381	32,8	276	23,8	268	23,1	235	20,3	165
Einrichtung sozialer Angebote	1 142	50	4,4	154	13,5	382	33,5	556	48,7	183
Ausbau von Sport- und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche	1 173	45	3,8	115	9,8	356	30,3	657	56,0	152
Gewaltvorbeugung an Schulen	1 189	35	2,9	86	7,2	310	26,1	758	63,8	136
Streetworker und Straßensozialarbeit	1 143	44	3,8	125	10,9	349	30,5	625	54,7	182
mehr Polizeipräsenz auf den Straßen	1 183	73	6,2	128	10,8	266	22,5	716	60,5	142

**Frage S1:  
Nennen Sie uns bitte Ihr Geburtsjahr?**

	abs.	%
25 bis 29 Jahre	536	44,1
18 bis 24 Jahre	543	44,7
unter 18 Jahre	136	11,2
Insgesamt	1 215	100,0
Häufigkeit Fehlende	110	

**Frage S2:  
Welchem Geschlecht gehören Sie an?**

	abs.	%
weiblich	677	56,2
männlich	528	43,8
Insgesamt	1 205	100,0
Häufigkeit Fehlende	120	

**Frage S3:**  
**Haben Sie einen Migrationshintergrund? Welche der folgenden Aussagen trifft auf Sie zu? Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Aussagen an.**

	Insgesamt	Ja		Nicht Gewählt		Häufigkeit Fehlende
		abs.	%	abs.	%	
Sie besitzen eine andere als die deutsche Staatsbürgerschaft	1 227	117	9,5	1 110	90,5	98
Sie sind eingebürgert worden	1 227	56	4,6	1 171	95,4	98
Sie oder ein Elternteil ist im Ausland geboren	1 227	309	25,2	918	74,8	98
Keine der obigen Aussagen trifft zu	1 227	823	67,1	404	32,9	98

**Frage S4:**  
**Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie erworben oder sind Sie im Begriff zu erwerben?**

	abs.	%
ohne Schulabschluss	5	0,4
zur Zeit noch Schülerin / Schüler	79	6,8
zur Zeit noch Studierende / Studierender	173	14,8
Hauptschulabschluss (9. Klasse)	20	1,7
Mittlere Reife / Realschulabschluss (10. Klasse)	121	10,4
Abitur / Fachhochschulreife	389	33,4
Hochschulabschluss	378	32,4
Insgesamt	1 165	100,0
Häufigkeit Fehlende	160	

**Frage S5:  
In welchem Stadtteil Wiesbadens wohnen Sie?**

	abs.	%
Mitte	193	16,0
Nordost	65	5,4
Südost	68	5,6
Rheingauviertel, Hollerborn	100	8,3
Klarenthal	32	2,7
Westend, Bleichstraße	122	10,1
Sonnenberg	33	2,7
Bierstadt	54	4,5
Erbenheim	40	3,3
Biebrich	131	10,9
Dotzheim	93	7,7
Rambach	14	1,2
Heßloch	1	0,1
Kloppenheim	8	0,7
Igstadt	10	0,8
Nordenstadt	28	2,3
Delkenheim	13	1,1
Schierstein	29	2,4
Frauenstein	5	0,4
Naurod	15	1,2
Auringen	12	1,0
Medenbach	10	0,8
Breckenheim	11	0,9
Amöneburg	6	0,5
Kastel	63	5,2
Kostheim	44	3,7
kenne den Stadtteil nicht	5	0,4
Insgesamt	1 205	100,0
Häufigkeit Fehlende	120	

**Frage S6:  
Wie informieren Sie sich hauptsächlich über das, was in Wiesbaden passiert?**

	abs.	%
lokale Zeitungen (z.B. Wiesbadener Kurier, Wiesbadener Tagblatt)	134	12,3
kostenlose Stadtmagazine (z.B. Sensor, Mensch!Westend)	25	2,3
Radio (z.B. Radio Rheinwelle)	39	3,6
Internet (z.B. wiesbaden.de, merkurist.de)	583	53,3
soziale Medien im Internet (z.B. facebook, twitter)	312	28,5
Insgesamt	1 093	100,0
Häufigkeit Fehlende	232	

## ► Frühere Publikationen auf Anfrage erhältlich

- 97 Beschäftigung in den Branchen  
März 2018
- 98 Internationale Migration  
Wanderungsverflechtungen Wiesbadens  
mit dem Ausland 2010 - 2017  
Mai 2018
- 99 Leben in Wiesbaden 2018  
Konzept und Beteiligung an der Bürgerumfrage  
Februar 2019
- 100 Soziodemographischer Wandel  
und soziale Lage im Bergkirchenviertel  
Februar 2019
- 101 Digitaler Wandel in Wiesbaden  
mit Ergebnissen der Umfrage „Leben in Wiesbaden 2018“  
April 2019
- 102 Leben in Wiesbaden 2018  
Fakten und Einstellungen zum Thema Verkehr  
April 2019
- 103 Leben in Wiesbaden 2018  
Wahrnehmung und Bewertung städtischer Lebensqualität  
Juni 2019
- 104 Pflegebedürftigkeit und Pflege in Wiesbaden  
Juli 2019
- 105 Engagierte Bürgerschaft?  
Umfrageergebnisse zu Bürgerengagement und Bürgerbeteiligung 2019  
Juli 2019
- 106 Leben in Wiesbaden 2018  
Wohnzufriedenheit und Wohnkostenbelastung  
November 2019
- 107 Leben in Wiesbaden 2018  
Zufriedenheit und persönliche Lebensqualität  
der Wiesbadener/-innen mit und ohne Behinderung  
Dezember 2019
- 108 Leben in Wiesbaden 2018  
- Die wichtigsten Ergebnisse der Bürgerumfrage im Überblick  
Dezember 2019
- 109 Das Sicherheitsgefühl junger Wiesbadenerinnen und Wiesbadener  
Januar 2020

**Publikationsbezug ist kostenfrei**

Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar [www.wiesbaden.de/statistik](http://www.wiesbaden.de/statistik)

## ► In der Reihe „blickpunkt“ sind erschienen

- 01 Die Wählerwanderungen bei der Stadtverordnetenwahl 2011 und 2015  
März 2016
- 02 Lebenspartnerschaften in Wiesbaden  
Juni 2016
- 03 Wiesbaden auf dem Weg zur Hochschulstadt?  
August 2016
- 04 Studienanfänger, Studierende und Absolventen an Wiesbadens Hochschulen 2005 - 2015  
August 2016
- 05 Geschlechterproportionen in Wiesbaden 1946 bis 2015  
September 2016
- 06 Bevölkerungsstatistische Effekte der Zweitwohnungsteuer  
Oktober 2016
- 07 Wetter und Klima in Wiesbaden  
Dezember 2016
- 08 Gut leben in Wiesbaden - Städtische Lebensqualität aus Bürgersicht  
Dezember 2016
- 09 Veränderungen der Wohnverhältnisse  
im Sanierungsgebiet „An der Bergkirche“ 1968 - 2015  
März 2017
- 10 „Hochmobile Stadtgesellschaft“  
Mobilitätsentwicklungen 1977 - 2016  
August 2017
- 11 Der öffentliche Dienst als Arbeitgeber in Wiesbaden  
April 2018
- 12 Die Volksabstimmungen am 28. Oktober 2018 in Wiesbaden  
Dezember 2018
- 13 Wiesbadener Wohlgefühl im Wandel?  
Erste Ergebnisse der Bürgerumfrage 2018  
Februar 2019
- 14 Was steht aus Bürgersicht auf der kommunalen ToDo-Liste?  
Weitere Ergebnisse aus der Bürgerumfrage „Leben in Wiesbaden“ 2018  
März 2019
- 15 Bürgerumfragen „Leben in Wiesbaden“ 2014 - 2016 - 2018  
„Bürgerbeteiligung“ und „Bürgerengagement“ in der Prioritätenliste  
April 2019
- 16 Das Wahlverhalten der Wiesbadener und Wiesbadenerinnen  
zwischen der Europawahl und Oberbürgermeisterwahl 2019  
Juni 2019
- 17 Die Europawahl am 26. Mai 2019  
Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik in Wiesbaden  
Juli 2019
- 18 Überschuldung von Privatpersonen in Wiesbaden  
November 2019

### Publikationsbezug ist kostenfrei

Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar [www.wiesbaden.de/statistik](http://www.wiesbaden.de/statistik)



### ► [www.wiesbaden.de/statistik](http://www.wiesbaden.de/statistik)

Wie viele Menschen wohnen in Wiesbaden und seinen Stadtteilen? Wo leben die meisten Singles? Wie viele Beschäftigte sind im Einzelhandel tätig? Diese und andere Fragen beantwortet das Web-Angebot von "Statistik Wiesbaden":

Die Rubrik **Statistik aktuell** zeigt die Pressemitteilungen zu den neuesten Veröffentlichungen. Außerdem stehen monatlich aktualisierte Informationen zur Einwohnerzahl in den Wiesbadener Stadtteilen sowie zur Arbeitslosigkeit bereit.

Das **Statistische Jahrbuch** enthält Daten zu allen wesentlichen städtischen Lebensbereichen (Bevölkerung, Wirtschaft, Wohnen, Bildung, Soziales etc.) und zeigt die Entwicklung der letzten fünf Jahre auf. Auch ein Vergleich Wiesbadens mit den anderen Rhein-Main-Städten ist möglich.

**Monitoringsysteme** sind eine Zusammenstellung von Kennzahlen zu wichtigen städtischen Themen, zum Beispiel zum Stand der Integration von Migranten oder zum Wohnungsmarkt, zur Bildungsbeteiligung, zum Arbeitsmarkt sowie zum demographischen Wandel.

Für alle, die es genau wissen wollen: Die **Stadtteilprofile** bieten für jeden der 26 Wiesbadener Ortsbezirke statistische Informationen und Kennzahlen. Auch für noch kleinere Gebietseinheiten - die sogenannten **Planungsräume** - sind wichtige Daten in übersichtlicher Form online abrufbar. Die unterschiedlichen Indikatoren aus den Stadtteilprofilen kann man sich in Form einer **Karte** anzeigen lassen. Außerdem besteht die Möglichkeit, ein „Gebietsprofil“ - eine Zusammenschau aller Indikatoren - zu erstellen.

Bürgerumfragen ergänzen die Statistiken um subjektive Indikatoren, zum Beispiel zur Wahrnehmung und Bewertung städtischer Lebensqualität. In der Rubrik **Umfragen und Erhebungen** werden Umfrageergebnisse bereitgestellt.

Last but not least steht ein Großteil der **Wahlanalysen und Publikationen**, die das Amt für Statistik und Stadtforschung in den vergangenen Jahren erstellt hat als **PDF-Version** zum Herunterladen zur Verfügung.

Wer noch mehr wissen möchte, kann eine passgenaue Auswertung statistischer Daten anfordern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Statistik und Stadtforschung beraten gerne.



DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

Amt für Statistik und Stadtforschung  
Information & Dokumentation  
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

☎ 06 11/31-54 34 | FAX: 06 11/31-39 62

E-Mail: [dokumentation@wiesbaden.de](mailto:dokumentation@wiesbaden.de)

Internet: [www.wiesbaden.de/statistik](http://www.wiesbaden.de/statistik)

[www.wiesbaden.de/umfrage](http://www.wiesbaden.de/umfrage)

[www.wiesbaden.de/stadtforschung](http://www.wiesbaden.de/stadtforschung)

## Informierte wissen mehr ...

[www.wiesbaden.de/statistik](http://www.wiesbaden.de/statistik)

[www.wiesbaden.de/umfrage](http://www.wiesbaden.de/umfrage)

[www.wiesbaden.de/stadtforschung](http://www.wiesbaden.de/stadtforschung)



Landeshauptstadt Wiesbaden  
Amt für Statistik und Stadtforschung  
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34  
E-Mail [dokumentation@wiesbaden.de](mailto:dokumentation@wiesbaden.de)

 **WinInfo**  
DATEN · ANALYSEN · WIESBADEN

 **WIESBADEN**  
